Franke gest. Erfu

Kenilworth

Walter Scott's sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe
der
prosaischen und poetischen Schriften.

Neu übersetzt
und
historisch und kritisch erläutert
von
Meyer,
Verfasser der freien Bearbeitung Shakspeare's.

Wohlfeile und elegante Cabinets-Ausgabe
mit hundert Kupfern.

Zweite Abtheilung.

Erstes Bändchen.

Kenilworth, I.

D.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1828.

Kreisbibliothek Regensburg

Kenilworth,

historischer Roman
von
Walter Scott.

Neu und vollständig übersetzt
und
historisch und kritisch erläutert
von
Meyer.

Erstes Bändchen.

Mit einem Kupfer.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung
1828.

Person und guter Laune war. Durch ihn geschützt, trat die Verschiedenheit der Charaktere lebhaft hervor, und selten ward der Krug mit sechs Reifen geleert, ohne daß aller Zwang aus der Gesellschaft verschwand, und die Gäste sich gegen einander und gegen ihren Wirth völlig wie alte Bekannte betrugen.

Das Dorf Cumnor, drei bis vier Meilen von Oxford gelegen, erfreute sich im achtzehnten Regierungsjahre der Königin Elisabeth eines trefflichen Gasthofs nach dem alten Schlage, verwaltet oder vielmehr beherrscht von Giles Gosling, einem freundlichen, etwas wohlbeleibten Manne, der funfzig Jahre und drüber alt, mäßig in seinen Rechnungen, pünktlich in seinen Zahlungen war, dabei einen Keller unverfälschten Weins, viel natürlichen Witz und eine artige Tochter besaß. Seit den Tagen des alten Harry Baillie im Wappenrock von Southwark, war Giles in der Kunst, seinen Gästen ohne Ausnahme zu gefallen, noch nicht übertroffen worden, und sein Ruhm war so groß, daß, wer in Cumnor gewesen war, ohne im Gasthofe zum wackern schwarzen Bären einen Becher zu leeren, eingestehen mußte, daß er sich um den Ruf eines klugen Reisenden wenig kümmere. Ein Bauerbursche könnte eben so gut von London zurückkehren, ohne das Gesicht Sr. Majestät gesehen zu haben. Die Bewohner von Cumnor waren stolz auf ihren Wirth, und ihr Wirth war stolz auf sein Haus, seinen Wein, seine Tochter und auf sich selbst.

In dem Hofe des Wirthshauses, welches diesem wackern Manne gehörte, stieg ein Reisender in der

Abenddämmerung ab, übergab sein Pferd, welches eine weite Reise gemacht zu haben schien, dem Hausknecht, und zog einige Erkundigungen ein, welche folgendes Gespräch zwischen den dienstbaren Geistern des wackern schwarzen Bären veranlaßte.

„He da! Kellner John!“

„Da bin ich, William!“ entgegnete der Mann vom Zapfen, während er sich in seiner gewöhnlichen weiten Jacke, leinenen Hosen und grüner Schürze halb inner- halb außerhalb einer Thür zeigte, welche in einen Außenkeller hinabzuführen schien.

„Hier ist ein Herr, welcher fragt, ob du gutes Ale zapfst,“ fuhr der Hausknecht fort.

„Zum Henker, das will ich meinen!“ erwiederte der Kellner. „Ist's doch von hier bis Oxford nur vier Meilen. Ei, wenn mein Ale die Köpfe der Studenten nicht betäubte, so würden sie bald meinen Kopf mit der zinnernen Kanne betäuben.“

„Nennt ihr das Oxforder Logik,“ sagte der Fremde, welcher jetzt den Zügel seines Pferdes losgelassen hatte und seinen Weg nach der Wirthshausthür nahm, wo ihm Giles Gosling selbst in seiner wohlbeleibten Gestalt entgegen trat.

„Sprecht ihr von Logik, Herr Gast?“ sagte der Wirth. „Ei dann ist ja offenbar der Schluß:

An die Krippe das Pferd,
Mit dem Weine zum Heerd.“

„Amen! von ganzem Herzen, mein guter Wirth!“ versetzte der Fremde. „Mög' es ein Quartier eures besten Canariensects seyn, und helft mir es leeren.“

„O, ihr seyd noch ein Anfänger, Herr Reisender! wenn ihr der Hilfe eures Wirths bei einer solchen Kleinigkeit, als ein Quartier Sect ist, bedürftig seyd. Wenn's noch vier Maaß wären, dann könntet ihr meinen nachbarlichen Beistand brauchen, und euch doch einen Becherhelden nennen.“

„Seyd unbesorgt,“ sagte der Gast, „ich will meine Schuldigkeit thun, wie es einem Manne geziemt, der sich innerhalb fünf Meilen von Oxford befindet. Denn ich habe nicht das Feld des Mars verlassen, um mich bei den Anhängern der Minerva um meinen Credit zu bringen.“

Als er dies sprach, führte der Wirth mit allem Anschein eines herzlichen Willkommens, seinen Gast in ein geräumiges nied'res Zimmer, wo mehrere Personen in verschiedenen Gruppen saßen, einige trinkend, einige Karten spielend. Andere plauderten zusammen, und noch andere, deren Geschäfte sie bestimmten, früh Morgens aufzustehen, beendigten ihre Abendmahlzeit, und besprachen sich mit dem Kämmerling wegen ihres Nachtlagers.

Der Eintritt eines Fremden erregte die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche allgemeine und sorglose Aufmerksamkeit, aus welcher das nachfolgende Resultat hervorgieng. Der Gast gehörte zu den Leuten, welche,

ungeachtet einer wohlgebauten Gestalt und an und für sich nicht ungefälligen Zügen, doch nicht für hübsch gelten können, indem entweder im Ausdruck ihres Gesichts, oder im Ton ihrer Stimme, oder in ihrem Gang und Benehmen etwas liegt, was ihre Gesellschaft verleidet. Das Betragen des Fremden war dreist, ohne offen zu seyn, und er schien sehr lebhaft und eifrig auf einen Grad von Aufmerksamkeit und Auszeichnung Ansprüche zu machen, deren Verweigerung er zu fürchten schien, wenn er sie nicht sogleich als sein Recht geltend machte. Sein Anzug war ein Reitkleid, welches, wenn er es öffnete, ein hübsches, mit Tressen besetztes Wamms und einen Gurt von Büffelleder sehen ließ, in welchem ein breites Schwert und ein Paar Pistolen steckten.

„Ihr reitet wohlversehen, Herr!“ sagte der Wirth, einen Blick auf die Waffen werfend, als er den Glühwein, den der Reisende verlangt, auf den Tisch gesetzt hatte.

„Ja, mein Herr Wirth, ich habe den Nutzen davon in gefahrvollen Zeiten empfunden, und ich entledige mich nicht, wie eure heutigen Großen, meiner treuen Begleiter, wenn ich sie nicht mehr brauche.“

„Ei Herr,“ entgegnete Giles Gosling, „so seyd Ihr aus den Niederlanden, dem Lande der Piken und Hakenbüchsen?“

„Ich bin hoch und niedrig gewesen, mein Freund, weit und breit, fern und nah’. — Doch, da ist ja

nur Ein Becher deines Sects! Füll' dir einen andern und thue mir Bescheid. Ist er aber schlechter, als superlativ, so trink' ihn, wie du ihn gebraut hast."

„Schlechter, als superlativ!" sagte Giles Gosling, aus dem Becher trinkend, und mit der Miene eines unaussprechlichen Wohlgeschmacks mit den Lippen schmatzend. „Ich weiß nichts von superlativ, auch giebt es, meines Wissens, keinen solchen Wein in dem Wirthshause zu den drei Kranichen; doch, wenn ihr bessern Sect in Xeres oder auf einer der Canarieninseln findet, so will ich nie wieder Krug noch Pfennig anrühren. Ei, haltet ihn doch nur einmal gegen das Licht, und Ihr werdet schon die kleinen Stäubchen in dem goldnen Weine tanzen sehen, wie Staub im Sonnenstrahle. Doch, eher wollt' ich für zehn Bauern, als für Einen Reisenden, Wein zapfen. Ich hoffe, Ew. Gnaden behagt der Wein?"

„Er ist rein und angenehm, mein Herr Wirth; aber um einen guten Wein kennen zu lernen, müßt ihr ihn trinken, wo er wächst. Glaubt mir, euer Spanier ist viel zu klug, als daß er Euch den wahren Traubengeist senden sollte. Dieser hier, den ihr für so auserlesen haltet, würde zu Groyne oder Port St. Mary nur als ein Becher verfälschten Weins gelten. Ihr solltet reisen, Herr Wirth, wenn ihr recht tief eindringen wollt in die Mysterien der Fässer und Krüge."

„In der That, Herr Gast," sagte Giles Gosling, „wenn ich blos darum reisen wollte, um mit

dem unzufrieden zu werden, was ich zu Hause haben kann, so wäre das, dünkt mich, wie ein Thor gehandelt. Ueberdies versichre ich euch, es giebt manchen Narren, der über ein gutes Getränk die Nase rümpft, ohne jemals aus dem Rauche von Alt-England herausgekommen zu seyn; und deshalb lob' ich mir meinen eignen Heerd."

„Das ist nur eine gemeine Denkungsart, Herr Wirth," sagte der Fremde; „ich steh' Euch dafür, nicht alle Leute in euerm Orte denken so. Ich glaube behaupten zu können, daß es brave Bursche unter ihnen giebt, die eine Reise nach Virginien oder wenigstens einen Ausflug in die Niederlande unternommen haben. Strengt einmal euer Gedächtniß an. Habt ihr keine Freunde mehr im Auslande, von denen ihr gern Nachricht hättet?"

„Die hab' ich wahrlich nicht," antwortete der Wirth, „seit der wilde Robin von Drysandford bei der Belagerung von Brill erschossen wurde. Der Teufel hole die Büchse, welche die Kugel abfeuerte; denn nie füllte ein fröhlicherer Bursche seinen Becher um Mitternacht. Aber er ist todt und dahin, und ich kenne keinen Soldaten oder Reisenden aufs Kriegsmanier, für den ich einen geschälten Apfel gäbe."

„Bei der heil'gen Messe, das ist seltsam! Wie? So manche wackre englische Herzen sind draußen, und ihr, dem Schein nach ein Mann von Bedeutung, solltet keinen Freund oder Verwandten darunter haben?"

„Nun, wenn Ihr von Verwandten sprecht," antwortete Gosling, „so hab' ich allerdings so ein

wildes Stück von einem Verwandten, der uns in dem letzten Regierungsjahre der Königin Maria verließ; aber der ist besser verloren, als wieder gefunden."

„Sprecht nicht so, Freund, wenn ihr neuerlich nichts Böses von ihm gehört habt. Aus manchem wilden Füllen ist ein edles Roß geworden. Darf ich um seinen Namen bitten?"

„Michael Lambourne," antwortete der Wirth vom schwarzen Bären, „mein Schwestersohn. — Es ist wenig Freude dabei, sich des Namens oder der Verwandtschaft zu erinnern."

„Michael Lambourne!" sagte der Fremde, als ob er sich besänne. „Wie? Ihr wollt keine Verwandtschaft mit Michael Lambourne haben, dem tapfern Cavalier, der sich bei der Belagerung von Venloo so brav gezeigt, daß Graf Moritz ihm dafür in Gegenwart der Armee dankte. Man sagte, er sey ein englischer Cavalier, doch von keiner hohen Abkunft."

„Das kann schwerlich mein Neffe seyn," sagte Giles Gosling; „denn der hatte kaum den Muth eines Rebhuhns, wenn es was Anders galt, als Unheil stiften."

„O, so Mancher bekommt Muth im Kriege!" erwiederte der Fremde.

„Das mag seyn," sagte der Wirth; „aber ich sollte denken, unser Michael hätte den wenigen, den er besaß, dort vollends eingebüßt."

„Der Michael Lambourne, den ich kannte,“ fuhr der Reisende fort, „war ein artiger Bursche, gieng immer sauber und gut gekleidet und hatte ein Falkenauge auf eine hübsche Dirne.“

„Unser Michel, entgegnete der Wirth, „hatte den Blick eines Hundes, der einen Knittel am Schwanze trägt, und trug ein Kleid, an dem ein Lumpen immer dem andern Lebewohl sagte.“

„O, im Kriege kömmt man schon zu guter Kleidung;“ erwiederte der Gast.

„Unser Michel“ antwortete der Wirth, „hätte sie eher aus einer Trödelbude gestohlen, wenn der Trödler wo anders hinsah, und was das Falkenauge betrifft, wovon ihr sprecht, so war es stets auf meine umherliegenden Löffel gerichtet. Er war ein Vierteljahr lang Kellerjunge in diesem geseegneten Hause. Da gab's nichts, als falsche Rechnungen, Mißverständnisse, Irrthümer und Veruntreuungen, und hätt' ich ihn noch drei Monate länger behalten, so hätt' ich nur mein Schild herunterreißen, das Haus zuschließen, und die Schlüssel dem Teufel ausliefern können.“

„Ihr werdet euch bei alle dem betrüben,“ fuhr der Fremde fort, „wenn ich euch sage, daß der arme Michel Lambourne an der Spitze seines Regiments erschossen wurde, als er vor Mastricht eine Schanze einnahm.

„Betrüben? Das wäre die beste Nachricht, die ich je von ihm hören könnte; weil ich dann doch sicher

wäre, daß er nicht gehangen würde. Doch, laßt das gut seyn; ich bezweifle es, daß sein Ende seinen Freunden so viel Ehre machen wird. Wär' es wirklich so, so würd ich sagen — dabei ergriff er einen frischen Becher Sect — Gott schenk' ihm die ewige Ruhe, und das von ganzem Herzen."

„Still, Freund!" erwiederte der Reisende; „zweifelt nicht, daß ihr noch recht gut bei eurem Neffen angeschrieben steht, besonders, wenn er der Michael Lambourne ist, den ich kannte, und fast so lieb hatte, als mich selbst. Könnt ihr mir kein Zeichen angeben, woraus ich schließen könnte, ob es derselbe sey?"

„Ich kann mich in der That auf keins besinnen," antwortete Giles Gosling, „außer, daß unserm Michel der Galgen auf seiner linken Schulter eingebrannt war, weil er zu Hopditsch der Dame Snort einen silbernen Leuchter gestohlen hatte."

„Das lügt ihr, wie ein Schelm, Oheim!" sagte der Fremde, seine Halskrause abwerfend, und seinen Wammsärmel von Nacken und Schulter schiebend. „Bei diesem Tageslicht, meine Schulter ist so gut ohne Narben, als die eure."

„Was? Michel? — Junge! Michel!" rief der Wirth, „bist du's wirklich? Nun, das kam mir schon seit einer halben Stunde so vor; denn ich wußte, daß kein Anderer so viel Antheil an dir genommen haben würde. Aber, Michel! wenn Deine Schulter

unbeschädigt ist, wie du sagst, so mußt du gestehen, daß der gute Henker Thong barmherzig in seinem Amte war, und dich mit einem kalten Eisen brandmarkte."

„Still, Oheim! haltet ein mit euern Scherzen. Behaltet sie, um Euer sauer Bier zu würzen, und laßt uns sehen, wie herzlich ihr einen Verwandten bewillkommnen werdet, der sich achtzehn Jahre in der Welt umhergetrieben; der die Sonne da untergehen sah, wo sie aufgeht, und so lange fortreiste, bis der Westen zum Osten ward."

„Du hast, wie ich sehe, ein Reisetalent mit gebracht, Michel! um dessentwillen du gar nicht erst zu reisen brauchtest. Ich entsinne mich recht gut, zu Deinen Tugenden gehörte auch die, daß kein wahres Wort aus deinem Munde kam."

„Hier steht ein ungläubiger Heide vor euch, ihr Herren!" sagte Michael Lambourne, sich zu den Gästen wendend, welche Zeugen dieses seltsamen Gesprächs zwischen Onkel und Neffen waren, und von denen Einige, im Dorfe geboren, sich der Jugendstreiche des Letzteren noch wohl erinnerten. „Das heiß' ich doch ein fettes Kalb von Cumnor mir zu Liebe schlachten! — Aber, Oheim! ich komme nicht von den Trebern und dem Schweinetroge. Gleichviel, ob ihr mich willkommen heißt, oder nicht. Ich führe das bei mir, was mich überall willkommen macht."

So sprechend, zog er eine ziemlich gut gefüllte Goldbörse heraus, deren Anblick einen sichtbaren Eindruck auf die Gesellschaft machte. Einige schüttelten

die Köpfe und flüsterten einander zu, während ein Paar der am wenigsten Gewissenhaften sich schnell des Fremden, als eines Schulkameraden, eines Landsmanns u. s. w. erinnerten. Auf der andern Seite schüttelten zwei oder drei ernst aussehende Männer die Köpfe, und verließen den Gasthof, sich einander zuflüsternd: wenn Giles Gosling ferner Glück und Seegen haben wolle, so müsse er seinen verschwenderischen, gottlosen Neffen je eher je lieber aus dem Hause schaffen. Gosling schien so ziemlich derselben Meinung zu seyn; denn selbst der Anblick des Goldes machte auf diesen ehrlichen Mann weniger Eindruck, als es bei Leuten seines Standes der Fall zu seyn pflegt.

„Vetter Michael," sagte er, „stecke Deine Börse wieder ein. Mein Schwestersohn soll in meinem Hause keine Rechnung für Abendessen oder Logis bezahlen. Ich denke, du wirst kaum wünschen, länger an einem Orte zu verweilen, wo man dich nur zu gut kennt."

„Was das anlangt, Oheim," erwiederte der Reisende, „so werd' ich thun, was mir gefällig ist. Vor der Hand wünsch' ich diesen guten Landsleuten, die nicht zu stolz sind, um sich des Kellerjungen Michael Lambourne zu erinnern, Abendessen und Schlaftrunk zu geben. Wollt Ihr mich für mein Geld bewirthen, gut! Wo nicht, so ist es ja nur eine Strecke von ein Paar Minuten bis zum Hasen mit der Trommel, und ich bin überzeugt, unsere Nachbaren verdrießt es nicht, so weit mit mir zu gehen."

„Nein, Michel!" erwiederte der Oheim! „achtzehn Jahre sind, seit du fort bist, über dein Haupt

hinweggegangen, und ich hoffe, dein Charakter wird sich etwas gebessert haben. Du sollst mein Haus nicht sogleich wieder verlassen, und sollst Alles erhalten, was du vernünftiger Weise fordern kannst. Aber ich möchte wohl wissen, ob der Geldbeutel, mit dem du prahlst, so wohl erworben wäre, als er wohlgefüllt ist."

„Da habt ihr den Ungläubigen wieder, meine guten Nachbarn!" sagte Lambourne, sich wieder an die Zuhörer wendend; „nach zwanzig Jahren will er die Thorheiten seines Vetters wieder auftischen. — Und, was das Gold betrifft, ei, meine Herren! ich bin da gewesen, wo es wächst, und wo man es nur zu sammeln braucht. In der neuen Welt bin ich gewesen, in Eldorado, wo die Buben mit Diamanten Grübchen spielen, und die Bauerdirnen Halsbänder von Rubinen, statt von Vogelbeeren, tragen, wo die Dachziegel von gediegenem Gold, und die Pflastersteine von reinem Silber sind."

„Bei meiner Treu', Freund Michel!" sagte der junge Lorenz Goldthred, der Schnitthändler von Abingdon, „das wär' eine schöne Küste, um dahin zu handeln. Was mögen Linon, Seidenwaaren und Bänder nicht da gelten, wo das Geld so im Ueberflusse vorhanden ist?"

„O, der Gewinn wäre unaussprechlich," erwiederte Lambourne, „besonders, wenn ein hübscher junger Kaufmann selbst sein Paket herumtrüge; denn die Damen in jenem Klima sind eine lose Waare, und da sie selbst etwas von der Sonne verbrannt sind, so

fangen sie, wie Zunder, leicht Feuer, wenn sie eine so frische Gesichtsfarbe, wie die Deinige, mit einem Kopfe voll röthlicher Haare, erblicken."

„Ich möchte wohl Handel dahin treiben," sagte der Krämer schmunzelnd.

„Ei, das kannst du," entgegnete Michael, „wenn du anders noch derselbe muntere Junge bist, der einmal mit mir des Abts Obstgarten plünderte. Es käm' blos auf den alchymistischen Prozeß an, Dein Haus und Feld in baares Geld zu verwandeln, und dies baare Geld in ein großes Schiff, mit Segel, Anker, Tauwerk und Allem, was dazu gehört. Dahin schaffst du dein Waarenlager, stellst funfzig wackre Bursche auf's Verdeck, giebst mir den Oberbefehl über sie, und dann heißt's: das Marsseegel auf, und fort in die neue Welt!"

„Du hast ihn da das Geheimniß gelehrt, Vetter," sprach Giles Gosling," seine Pfunde in Pfennige, und seine Gewebe in Fäden zu verwandeln. Nehmt eines Narren Rath nicht an, Nachbar Goldthred! Versucht die See nicht, sie verschlingt. Eures Vaters Waarenballen halten's, trotz Kartenspiel und Liebschaften, noch ein Paar Jahre aus, eh' ihr in's Spital kommt; aber die See hat einen unersättlichen Appetit, und könnte den Reichthum der Lombardstraße so leicht zum Frühstück hinunterschlucken, als ich ein gesottenes Ei und ein Glas Sect. — Und was meines Vetters Eldorado betrifft, so sollst du mir nie wieder glauben, wenn ich nicht Recht habe, daß er es in den Taschen

solcher Tröpfe, wie du bist, gefunden hat. Doch nimm darum keine Prise; sey fröhlich und willkommen, denn hier kommt das Abendessen. Ich gebe es von Herzen Allen, die daran Theil nehmen wollen, der Rückkunft meines hoffnungsvollen Neffen zu Ehren, von dem ich noch immer glaube, daß er als ein anderer Mensch heimgekommen ist. — Bei meiner Treu', Vetter! Du gleichst meiner armen Schwester, wie nur je ein Sohn seiner Mutter ähnlich sah."

„Nicht so ganz dem alten Benedict Lambourne, ihrem Manne, obgleich — sagte der Krämer nickend und winkend. — Erinnerst Du Dich, Michel! was Du sagtest, als des Schulmeisters Ruthe über Dich kam, wie du deinem Vater die Krücken weggeschlagen hattest? Es ist doch ein kluges Kind, das seinen eignen Vater kennt, sprachst du. Dr. Bricham lachte, bis er schreien mußte, und sein Schreien ersparte dir das deinige."

„Nun, er ließ mir's noch lange Zeit entgelten," sagte Lambourne. „Wie geht's dem würdigen Schulmanne?"

„Er ist todt, versetzte Giles Gosling, „es ist mancher Tag seitdem vergangen."

„So ist's, „sprach der Küster des Kirchsprengels; „ich saß an seinem Bette, als er starb. Er verschied in einer glücklichen Stimmung. Morior — mortuus sum vel fui — mori — Dies waren seine letzten Worte, und er fügte noch hinzu: „mein letztes Zeitwort ist conjugirt."

„Friede sey mit ihm! sagte Michel, „er ist mir nichts schuldig geblieben.“

„Nein, wahrlich nicht, entgegnete Goldthred, und bei jedem Hiebe, den er dir gab, pflegte er immer zu sagen, daß er dem Henker eine Arbeit erspare.“

„Man sollte denken, er hätte ihm nur wenig zu thun übrig gelassen,“ sagte der Küster, „und doch hatte der gute Thong kein bequemes Amt bei unserm Freunde.“

„Voto a dios!“ rief Lambourne, dessen Geduld ihr Ende erreicht zu haben schien. Er riß seinen breiten, heruntergeschlagenen Hut vom Tische, und stülpte ihn auf den Kopf. Der Schatten davon gab seinen Augen und Gesichtszügen, die von Natur nichts Angenehmes hatten, das finstre Ansehn eines spanischen Bravo. „Hört, meine Herren! unter Freunden und im Vertrauen ist Alles erlaubt, und ich habe bereits meinem würdigen Oheim hier und euch Allen manchen Scherz über die lustigen Streiche meiner Jugend nachgesehen. Aber ich führe Schwert und Dolch, meine guten Freunde! und verstehe sie wohl bei Gelegenheit zu brauchen. Ich habe gelernt, kitzlich im Punkt der Ehre zu seyn, seit ich den Spaniern diente, und ich möchte nicht bis zu einem Grade gereizt werden, daß ich über euch herfiele.“

„Wie? Was wolltet ihr thun?“ sagte der Küster.

„Ja, Herr! was wolltet ihr thun?“ sprach der Krämer an der andern Seite des Tisches, von seinem Sitz aufspringend.

„Euch die Kehle aufschlitzen, und eurem Sonntagsgeplärr ein Ende zu machen, Herr Küster!“ rief Lambourne wild. „Und euch, mein verehrter Handelsmann mit lockrer Sarsche, in einen eurer eignen Waarenballen hineinprügeln.“

„Kommt, kommt!“ sagte der Wirth, dazwischen tretend, „ich will hier keine Prahlereien haben. Neffe, du thust am besten, wenn du nicht so leicht etwas übel nimmst, und euch, meine Herren! muß ich erinnern, daß, wenn Ihr Euch auch in einem Gasthofe befindet, ihr doch jetzt meine Gäste seyd, und daher die Ehre meiner Familie schonen solltet. Ich muß gestehen, euer alberner Streit macht mich so vergeßlich, als ihr selbst seyd; denn dort sitzt mein stiller Gast, wie ich ihn nenne, der seit zwei Tagen bei mir wohnt, und noch kein Wort gesprochen hat, als um sein Mahl und seine Rechnung zu fordern. Er macht nicht mehr Mühe, als ein Bauer, bezahlt seine Zeche, wie ein Kronprinz, sieht nur nach der Hauptsumme der Rechnung, und weiß noch nicht, welchen Tag er abreisen wird. O, das ist ein Kleinod von einem Gaste! und doch — Esel, der ich bin! hab' ich ihn, wie einen Verbannten, dort in dem dunkeln Winkel sitzen lassen, ohne ihn nur zu unserm Abendessen einzuladen. Verdienter Lohn für meine Unhöflichkeit wär' es, wenn er noch diesen Abend aufbräche, und nach dem Hasen mit der Trommel zöge.“

Mit seiner weißen Serviette, zierlich über den linken Arm gelegt, mit abgenommener Sammtkappe und seinem besten Silberfläschchen in der rechten Hand, gieng der Wirth auf den so eben erwähnten einsamen Gast zu, auf den sich nun alle Augen der versammelten Gesellschaft richteten.

Er war ein Mann zwischen fünf und zwanzig bis dreißig Jahren, von etwas mehr als mittlerer Größe, einfach und anständig gekleidet; doch die ruhige, fast würdevolle Miene schien anzudeuten, daß sein Kleid wohl eher unter seinem Range sey. Sein Gesicht war ernst und gedankenvoll, sein Haar und Auge schwarz. Das letztere funkelte, bei einer augenblicklichen Veranlassung, mit ungewöhnlichem Glanze, nahm aber bald den Ausdruck nachdenkender Ruhe wieder an, der auch seinen Gesichtszügen eingeprägt war. Die geschäftige Neugier der Bewohner des kleinen Dorfs hatte sich bemüht, den Namen und Stand des Fremden, so wie sein Geschäft in Cumnor zu erfahren; doch war weder über jenen, noch über dieses etwas Befriedigendes ausgemittelt worden. Giles Gosling, Gemeindevorsteher des Orts und eifriger Anhänger der Königin Elisabeth, wie der protestantischen Religion, war eine Zeitlang geneigt, seinen Gast für einen Jesuiten, oder Seminarienpriester zu halten, von denen Rom und Spanien zu jener Zeit so manche aussandte, um die Galgen Englands zu zieren. Doch es war fast unmöglich, diesen Verdacht gegen einen Gast zu nähren, der so wenig Mühe machte, seine Zeche so regelmäßig bezahlte, und, wie es schien, sich vorgenommen hatte, ziemlich lange in dem schwarzen Bären zu verweilen.

„Papisten,“ schloß Giles Gosling, „sind ein karges, geiziges Geschlecht, und dieser Mann würde ein Logis bei dem reichen Squire zu Besselsley, oder bei dem alten Ritter von Wootton, oder in irgend einer andern ihrer Katholikenhöhlen gefunden haben. Statt dessen lebt er in einem öffentlichen Gasthause, wie es jeder ehrliche Mann und gute Christ thun sollte. Ueberdies aß er am Freitag Pökelfleisch und gelbe Rüben, obgleich ein so trefflich gebratener Aal auf dem Tische stand, wie je einer aus dem Isis gefischt wurde.“

Der ehrliche Giles glaubte daher, daß sein Gast kein Römisch-Katholischer sey, und ersuchte daher den Fremden mit all' seiner artigen Höflichkeit, ihm mit einem Trunk aus dem kühlen Deckelkruge Bescheid zu thun, und an einem kleinen Abendessen Theil zu nehmen, welches er der Rückkunft seines Neffen zu Ehren, und, wie er hoffte, auch auf dessen Besserung, jetzt gäbe. Der Fremde schüttelte Anfangs den Kopf, als wolle er die Höflichkeit ablehnen; aber der Wirth fuhr fort, ihn mit Gründen zu bestürmen, welche auf den Kredit seines Hauses und auf die Auslegung gebaut waren, welche die Einwohner von Cumnor von einem so ungeselligen Wesen machen möchten.

„Bei meiner Treu', Herr!“ sagte er, „meinem Rufe liegt daran, daß die Leute in meinem Hause vergnügt sind, und wir haben hier in Cumnor böse Zungen, — denn wo gäb' es die nicht? — die es für ein übles Zeichen halten, wenn Jemand den Hut über die Augen zieht, als blicke er nach den Tagen, die dahin sind, statt sich des fröhlichen Sonnenscheins zu freuen,

den uns Gott in den süßen Blicken unsrer erhabnen Herrin, der Königin Elisabeth, gesendet hat, die der Himmel segnen und lange uns erhalten möge."

„Ei, Herr Wirth!" antwortete der Fremde, „es ist doch sicher kein Verrath, wenn Jemand seinen Gedanken im Schatten seiner eignen Kappe nachhängt; Ihr habt zweimal so lang', als ich, in der Welt gelebt, und müßt daher wissen, daß es Gedanken giebt, die uns wider Willen quälen, und zu denen man vergebens sagt: Fort! Laßt mich fröhlich seyn!"

„Bei meiner Treu'!" antwortete Giles Gosling, „wenn so beunruhigende Gedanken euern Geist quälen, und sich nicht mit gutem Englisch verscheuchen lassen, so wollen wir einen von Vater Baco's Schülern aus Oxford holen, um sie mit Logik und Hebräisch zu beschwören. Oder, was meint ihr dazu, mein edler Gast, wenn wir sie in einer prächtigen rothen See von Claret ertränkten? Kommt, Herr! entschuldigt meine Freimüthigkeit. Ich bin ein alter Wirth, und darf schon ein Wörtchen sprechen. Diese grämliche, schwermüthige Laune steht euch übel; sie paßt schlecht zu einem glänzenden Stiefelpaar, einem geputzten Hut, einem neuen Kleid und einem vollen Beutel. Fort damit! Ueberlaßt sie denen, die ihre Beine mit einem Heubüschel umwunden, ihre Köpfe mit einer alten Filzmütze bedeckt haben; deren Wamms so dünn ist, wie ein Spinngewebe, und in deren Taschen sich nichts findet, um nur ein Kreuz zu machen, damit der böse Feind Schwermuth nicht darum tanze. Lustig, Herr! oder bei diesem guten Wein! wir verbannen dich aus

den Freuden dieser fröhlichen Gesellschaft in die Uebel des Trübsinns und in das Land des Unmuths. Hier ist ein Trupp guter Gesellen, welche gern fröhlich sind; seht sie nicht so sauer an, wie der Teufel nach Lincoln schielt."

„Wohlgesprochen, mein würdiger Wirth!" sagte der Gast mit einem schwermüthigen Lächeln, das, so schwermüthig es auch war, seinen Zügen einen sehr angenehmen Ausdruck lieh. „Ihr habt Recht, mein lustiger Freund! wer mißgelaunt ist, wie ich, sollte nicht die Lust der Fröhlichen stören. Ich will euern Gästen von ganzem Herzen Bescheid thun, um nicht für einen Freudestörer zu gelten.

So sprechend, stand er auf und trat zur Gesellschaft, welche durch das Gebot und Beispiel Michael Lambourne's ermuntert worden war, und größtentheils aus Personen bestand, die die Gelegenheit nicht versäumten auf Kosten ihres Wirths ein fröhliches Mahl zu verzehren, das bereits die Grenzen der Mäßigkeit überschritten hatte, wie man deutlich aus dem Tone sah', in welchem Michael Lambourne sich nach seinen alten Bekannten in der Stadt erkundigte, und aus den Ausbrüchen des Gelächters, welche jeder Antwort folgten.

Giles Gosling nahm einigen Anstoß an der geräuschvollen Art ihres Vergnügens, besonders, da er gegen den unbekannten Gast eine unwillkührliche Ehrfurcht fühlte. Er trat daher einige Schritte von dem Tische zurück, an dem die lärmenden Schwelger saßen, und begann eine Art von Entschuldigung ihrer Zügellosigkeit.

„Ihr müßt denken," sagte er, „wenn ihr diese Bursche so schwatzen hört, daß nicht Einer unter ihnen sey, der nicht auf öffentlicher Landstraße rufen könnte: "Die Börse oder das Leben!" und doch findet ihr sie morgen als einen Trupp von fleißigen Handwerkern und so fort, wie nur je welche kurzes Maaß führten, oder einen Wechsel in leichten Kronen auf einen Ladentisch zählten. Der Krämer dort trägt seinen Hut schief auf sein unordentliches Haar gedrückt, das wie eines zottigen Wasserhunds Rücken aussieht; sein Wamms ist aufgeknöpft, sein Mantel hängt auf einer Schulter, und er giebt sich ein aufgeblasenes, räuberisches Ansehn. Wenn er sich aber in seinem Laden zu Abingdon befindet, so ist er, von seiner flachen Mütze bis zu seinen glänzenden Schuhen, so nett in seiner Kleidung, als wär' er zum Bürgermeister ernannt. Er schwatzt vom Wilddiebstahl und Straßenraub, daß ihr denken müßt, er streiche jede Nacht zwischen Hounslow und London umher, während man ihn ruhig schlafend in seinem Federbette finden kann, auf der einen Seite neben ihm eine Kerze, und auf der andern eine Bibel, um die Gespenster zu verscheuchen."

„Und euer Neffe, Herr Wirth, dieser Michael Lambourne, der der König des Festes ist, giebt er sich auch nur den Schein eines wilden Gesellen, wie die Uebrigen?"

„Ei, ihr setzt mir hart zu," sagte der Wirth;" mein Neffe ist mein Neffe, und obgleich er sonst ein verzweifelter Windbeutel war, so mag sich Michel doch, wie mancher Andere, gebessert haben. Ich wünschte

nicht, daß ihr Alles, was ich vorhin von ihm sagte, für ein Evangelium nehmen möchtet. Ich erkannte den Vogel gleich, und wollt' ihn nur ein wenig rupfen. Aber nun, Herr! unter welchem Namen soll ich meinen werthen Gast diesen wackern Burschen vorstellen?"

„Je nun, Herr Wirth!" erwiederte der Fremde, „nennt mich Tressilian."

„Tressilian?" antwortete der Bärenwirth, „ein würdiger Name, und wie mich dünkt, aus Cornwallischem Geschlecht; denn das Sprichwort im Süden sagt:

Am Haupt, an Tress' und Federhut
Erkennst du der Cornwaller Blut.

„Soll ich euch als den würdigen Herrn von Tressilian von Cornwallis vorstellen?"

„Sagt nicht mehr, als wozu ich euch die Erlaubniß gab, Herr Wirth! dann seyd ihr sicher, nur die Wahrheit zu sprechen. Es kann Jemand leicht diese ehrenvollen Titel seinem Namen vorsetzen, und doch weit vom heiligen Michaelsberg geboren seyn."

Der Wirth trieb seine Neugier nicht weiter, sondern stellte Herrn Tressilian der Gesellschaft seines Neffen vor, die nach gegenseitigen Begrüßungen und manchem Trunk auf die Gesundheit des neuen Gastes, in ihrem Gespräch fortfuhr, das sie durch manchen Toast würzte.

Zweites Kapitel.

Sprecht ihr vom jungen Lancelot?

Kaufmann von Venedig.

Nach einer kurzen Pause erfreute Herr Goldthred, auf den ernstlichen Antrieb des Wirths, dem seine Gäste fröhlich Beifall gaben, die Gesellschaft mit folgendem musikalischen Bruchstück:

Von allen Vögeln läßt sich gar
Kein bess'rer als die Eule denken;
Sie beut ein herrlich Muster dar
Für Alle, die den Becher schwenken.
Denn schwand die Sonn' im Westen kaum,
So sucht sie ihren Lieblingsbaum,
Singt dort und giebt der Freude Raum.
Drum, ist's auch spät, und das Wetter schlecht,
Stets werd' auf's Wohlseyn der Eule gezecht!

Die Lerche ist ein träges Thier,
Sie schläft im Neste für und für.
Die munt're Eul' dagegen sey
Gegrüßt mit ihrem Nachtgeschrei.
Trinkt wacker, bis jedem die Sprache vergeht,
Stimmt ein in den Chor, und wenn Ihr auch kräht.
Laßt eines Jeden Gesundheit uns trinken,
Bis blinzelnd die Augenlieder sinken.
Und ist es auch spät, und das Wetter schlecht,
Stets werd' auf's Wohlseyn der Eule gezecht.

„Da ist Saft und Kraft darin, Freunde! sagte Michael, als der Krämer sein Lied geendet hatte. — Etwas Gutes scheint doch noch bei euch geblieben; — aber welch eine Kirchenliste habt ihr mir von meinen alten Kameraden vorgelesen, und an jedem Namen heftete sich irgend ein Motto von böser Vorbedeutung. Also auch der Großprahler Will von Wallingford hat uns gute Nacht gesagt?"

„Er starb den Tod eines fetten Rehbocks", sagte einer aus der Gesellschaft. Der alte Thatcham, des Herzogs kühner Förster in Donnington Castle, traf ihn mit einem Armbrustbolzen."

„Nun, er hatte sein Lebelang das Wildpret lieb," versetzte Michael, „und einen Becher Claret dazu. Dieser hier sey zu seinem Andenken geleert. Thut mir Bescheid, meine Herren!"

Nachdem man das Gedächtniß dieses würdigen Mannes nach Gebühr geehrt hatte, fragte Lambourne nach Prance von Padworth.

„Aufgehangen — seit zehn Jahren unsterblich gemacht," sagte der Krämer, „wahrlich, Herr! das Oxforder Schloß, der Henker Thong und der Zehnpfennigstrick wissen am besten, wie."

„Wie? so mir nichts, dir nichts, den armen Prance zu hängen? Und das blos, weil er gern beim Mondschein spazieren gieng? Ein Glas zu seinem und aller lustigen Bursche Andenken, die den Mondschein lieben! Was ist denn aus Hal mit der Feder geworden —

der bei Yattenden wohnte und die lange Feder trug? Ich habe seinen Namen vergessen.“

„Ach, Hempseed! erwiederte der Krämer, nun, ihr werdet euch erinnern, daß er so eine Art von Edelmann war, und sich gern in Staatsgeschäfte mischte. Da kam er denn vor drei oder vier Jahren wegen der Sache des Herzogs von Norfolk in die Tinte, mußte sich flüchten, weil die Häscher ihm auf den Fersen waren, und man hat seitdem nichts von ihm gehört.“

„Nun, nach diesen Unglücksfällen, sagte Michael Lambourne, darf ich mich kaum nach Tony Foster erkundigen; denn wenn Stricke, Armbrustpfeile, Häschergewalt und dergleichen hier so gäng und gebe sind, so ist ihnen Tony schwerlich entschlüpft.“

„Welchen Tony Foster meint ihr?“ fragte der Gastwirth.

„Ei den, den sie Tony Feuerbrand nannten, weil er ein Licht brachte, um den Holzstoß des Latimer und Ridley anzuzünden, da der Wind Jack Thong's Fackel ausgelöscht hatte, und sie ihm Niemand für Geld oder gute Worte wieder anzünden wollte.“

„Tony Foster lebt und befindet sich wohl, sagte der Wirth. Aber, Vetter! ich rathe dir, ihn nicht Tony Feuerbrand zu nennen, wenn du anders nicht für immer mit ihm brechen willst.“

„Wie? Schämt er sich jetzt dessen? sagte Lambourne. Sonst pflegte er doch damit zu prahlen und zu äußern: er freue sich so sehr über einen gebratenen Ketzer, als über einen gebratenen Ochsen.“

„Ja, Vetter! aber das war zur Zeit der Königin Maria, erwiederte der Wirth, als Tony's Vater Vogt bei dem Abt von Abingdon war. Seitdem hat Tony eine Rechtgläubige geheirathet, und ist jetzt, das versichre ich dich, ein so guter Protestant, als irgend Einer."

„Und sieht gravitätisch aus, trägt die Nase hoch und verachtet seine alten Kameraden," sagte der Krämer.

„Dann ist er gewiß reich geworden, entgegnete Lambourne; denn wenn Einer eigene Thaler hat, so geht er denen aus dem Wege, die ihre Schatzkammer in andrer Leute Taschen suchen."

„Reich ist er geworden, das will ich meinen! sprach der Krämer. Entsinnst du dich noch wohl des alten Herrnhauses Cumnorplace neben dem Kirchhofe?"

„Ei, recht gut! Ich habe da ja dreimal den Obstgarten geplündert. Was willst du denn damit? Es war des alten Abts Aufenthalt, wenn Pest oder Krankheit in Abingdon wüthete."

„Ja wohl, sagte der Wirth; doch damit ist's längst vorbei. Antony Foster wohnt jetzt dort durch die Gnade eines Großen vom Hofe, der die Güter der Kirche von der Krone erhalten hat. Dort wohnt er, und kümmert sich so wenig um einen armen Schelm in Cumnor, als wär' er ein gewappneter Ritter."

„Nun, sagte der Krämer, es ist wohl nicht blos Stolz, was Tony dazu treibt. Eine schöne Dame

steckt dahinter, zu der Tony kaum das Tageslicht hineinläßt."

„Wie? sagte Tressilian, der sich jetzt erst in das Gespräch mischte, sagtet ihr nicht, dieser Foster sey verheirathet, und zwar mit einer Rechtgläubigen?"

„Verheirathet war er allerdings, und an eine so strenge Rechtgläubige, als je eine Fleischin den Fasten aß. Sie lebten wie Hund und Katze zusammen, wie man sagt. Allein sie ist todt; Friede sey mit ihr! Tony hat blos eine Tochter von ihr, und da meint man nun, er werde die Fremde heirathen, von der die Leute so viel Aufhebens machen."

„Wie das? Ich meine, warum machen sie denn so viel Aufhebens von ihr?" sagte Tressilian.

„Ei, was weiß ich! versetzte der Wirth. Genug, sie soll so schön seyn wie ein Engel, und Niemand weiß, woher sie kommt, und Jeder möchte gern wissen, warum sie in so engem Gewahrsam gehalten wird. Was mich betrifft, so hab' ich sie nie gesehen; aber ich denke, ihr saht sie, Herr Goldthred?"

„Ja, alter Knabe! sagte der Krämer. Seht, ich ritt von Abingdon her — und kam an dem östlichen Fenster der Halle des alten Herrnhauses vorbei, wo alle die alten Heiligen, die biblischen Geschichten und dergleichen abgemalt sind. Es war nicht der gewöhnliche Pfad, den ich ritt, sondern einer, der durch den Park gieng. Denn die Hinterthür war nur zugeklinkt, und da glaubt' ich, mich des Vorrechts eines alten

Kameraden bedienen und durch die Bäume reiten zu können, einmal des Schattens wegen, weil es ein ziemlich heißer Tag war, und dann um den Staub zu vermeiden, weil ich mein pfirsichblüthfarbnes Wamms mit Gold gestickt anhatte."

„Und in diesem Kleide," sagte Michael Lambourne, „wolltest du gern glänzen in den Augen einer schönen Dame. Aha, du Schelm! Du kannst doch nicht von deinen alten Streichen lassen."

„Nicht doch! Nicht doch!" sagte der Krämer mit albernem Lächeln. „Darum geschah es eben nicht, sondern aus Neugierde, du weißt ja wohl, und einem Zug von Mitleid — denn die arme junge Dame sieht vom Morgen bis Abend Niemand, als Tony Foster mit seinem schielenden finstern Gesicht, seinem Ochsenkopf und seinen krummen Beinen."

„Und du wolltest ihr gern einen gewandtern Körper zeigen, mit Beinen, wie die kurzen Füße einer Henne in Corduanstiefeln, mit einem runden, grinsenden, gefälligen Gesicht, darüber eine Sammtmütze mit einer türkischen Feder und einer vergoldeten Spange. Aha, lustiger Krämer! wer gute Waare hat, der zeigt sie gern. Kommt, Freunde! laßt den Becher nicht stehen. Stoßt an auf lange Sporen, kurze Stiefeln, reiche Mützen und leere Schädel!"

„Geh, du bist eifersüchtig auf mich, Michel!" sagte Goldthred, „und doch hatt' ich nicht mehr Glück, als du, oder irgend ein Anderer an meiner Stelle hätte haben können."

„Ueber die Unverschämtheit! erwiederte Lambourne; du willst doch nicht dein Puddinggesicht und deine Krämermanieren mit einem Gentleman und Soldaten in Vergleichung bringen?“

„Aber, mein guter Herr!“ sagte Tressilian, „ich ersuch' euch, diesen wackern Bürger nicht zu unterbrechen. Meines Bedünkens erzählt er so gut, daß ich ihm bis Mitternacht zuhören könnte.“

„Eure Güte ist größer, als mein Verdienst,“ antwortete Herr Goldthred; „aber weil es euch Vergnügen macht, mein Herr Tressilian, so will ich fortfahren, trotz allen Spöttereien und höhnischen Worten dieses tapfern Soldaten, der vielleicht in den Niederlanden mehr Schläge als Sold erhalten hat. Also, Herr! während ich unter dem großen gemalten Fenster hineilte, und den Zügel frei über meines Paßgängers Hals hängen ließ, theils aus Bequemlichkeit, theils damit ich mehr Zeit gewänne, mich umzuschauen, hört' ich ein Fenster öffnen, und ihr sollt mir nie mehr glauben, Herr! wenn da nicht das schönste Weib stand, das je meine Augen erblickten. Ich denke, ich habe doch manche artige Dirne gesehen, und verstehe so gut, wie Andere, darüber zu urtheilen.“

„Wollt ihr mir sie wohl beschreiben, Herr? sagte Tressilian.

„O Herr! versetzte Goldthred, ich versichre euch, sie war geputzt wie eine vornehme Dame. Ihr Anzug war so sauber und gefällig, daß ihn die Königin selbst hätte tragen können. Das Vordertheil mit

Leibchen und Aermeln war von ingwerfarbigem Atlas, welcher, nach meiner Ansicht, wenigstens dreißig Schilling die Elle gekostet haben mochte, mit dunkelbraunem Taffet gefüttert und besetzt mit zwei breiten Spitzen von Gold und Silber. Und ihr Hut, Herr! war der geschmackvollste, den ich in dieser Gegend gesehen habe. Er war von lohfarbenem Taffet, mit Scorpionen von venetianischem Golde gestickt, und mit einem Saum von Goldfranzen geziert. Ich versichre euch, Herr! es gieng nichts über seine unvergleichliche Schönheit. Was ihre Borten betrifft, so waren sie nach der unlängst neuen Mode."

„Ich fragte euch nicht nach ihrem Anzug, Herr, sagte Tressilian, der während dieses Gesprächs einige Ungeduld gezeigt hatte, sondern nach ihrer Gestalt, der Farbe ihres Haars, ihren Gesichtszügen."

„Was ihr Gesicht betrifft, antwortete der Krämer, so bin ich darüber nicht völlig im Reinen; aber ich bemerkte, daß ihr Fächer einen elfenbeinernen, künstlich eingelegten Griff hatte, und was die Farbe ihrer Haare betrifft, so weiß ich ganz gewiß, daß sie darüber ein Netz von grüner Seide, theilweise mit Gold durchwirkt, trug, die Farbe mag seyn, welche sie will."

„Ein wahres Krämergedächtniß! sagte Lambourne, der Herr fragt nach der Schönheit der Dame, und er spricht nur von ihren schönen Kleidern."

„Ich muß dir sagen, versetzte der Krämer etwas verlegen, daß ich nicht recht Zeit hatte, sie zu betrachten; denn gerade, als ich ihr einen guten Tag

wünschen wollte, und darum meine Züge zu einem Lächeln ordnete —

„Wie ein Affe, der eine Kastanie angrinzt!“ sagte Michael Lambourne.

„Stand plötzlich,“ fuhr Goldthred fort, ohne sich an die Unterbrechung zu kehren, „Tony Foster selbst vor mir, mit einem Prügel in der Hand —

„Und schlug dir hoffentlich den Kopf entzwei für deine Unverschämtheit,“ sagte sein Bewirther.

„Das ist leichter gesagt, als gethan, antwortete Goldthred entrüstet. „Nein, nein! Zu Schlägen kam es nicht. Zwar hob er seinen Prügel auf, drohte mir damit, und fragte, warum ich nicht auf der Landstraße geblieben sey und dergleichen. Ich würd' ihn dafür derb ausgeprügelt haben; aber ich fürchtete, die Dame möchte darüber in Ohnmacht fallen.“

„O du mattherziger Sklave! sagte Lambourne, „welcher irrende Ritter dachte wohl je an den Schrecken seiner Dame, wenn er Riesen, Drachen oder Zauberer in ihrer Gegenwart und um sie zu befreien, bekämpfte? Doch, warum mit dir von Drachen reden, da dich ein fliegender Drache schon in die Flucht jagen würde! Da hast du nun die schönste Gelegenheit versäumt!“

„So benutze du sie, du Poltermichel! antwortete Goldthred. Das bezauberte Schloß, der Drache und die Dame stehen dir zu Diensten, wenn du dich daran wagen willst.“

„Ei, das thu' ich um ein Quart Sect! sagte der Krieger. Doch warte!, ich bin sehr abgerissen

an Linnenzeug. Willst du ein Stück holländische Leinwand gegen diese fünf Engelots setzen, daß ich morgen in die Halle dringe, und den Tony Foster zwinge, mich bei seinem schönen Gast einzuführen?"

„Ich nehme die Wette an, sagte der Krämer, „und ich denke, ich werde, troß deiner teuflischen Unverschämtheit, sie gewinnen. Unser Wirth hier soll Zeuge seyn, und ich will bei ihm so lange das Gold niederlegen, bis ich Leinwand dafür sende."

„Ich will mich mit dergleichen Dingen nicht befassen, sagte Gosling. „Vetter, trinke deinen Wein in Ruh, und laß dich nicht auf solche Wetten ein. Ich versichre dich, Herr Foster hat Einfluß genug, dich in Oxfordcastle einstecken zu lassen, oder deine Füße mit dem Fußeisen bekannt zu machen."

„Das hieße nur eine alte Bekanntschaft erneuern, sagte der Krämer; denn Michels Schienbeine und die Fußblöcke unsers Orts kannten sich schon früher recht gut; aber er soll von seiner Wette nicht loskommen, wenn er nicht eine Geldstrafe zahlt."

„Eine Geldstrafe? sagte Lambourne. „Darüber lach' ich. Ich achte Tony Foster nicht mehr, als eine leere Erbsenschote, und bei'm heil'gen Georg, ich will seine Schöne besuchen, er mag wollen oder nicht."

„Mit Vergnügen wollt' ich die Hälfte der Wette zahlen, sagte Tressilian, wenn ich euch bei diesem Abentheuer begleiten dürfte."

„Was könnte euch das für Vortheil bringen, Herr?" antwortete Lambourne.

„Keinen andern, entgegnete Tressilian, als daß ich ein Zeuge eurer Klugheit und Tapferkeit wäre. Ich bin ein Reisender, der eben so begierig ist nach seltsamen Streitigkeiten und ungewöhnlichen Ereignissen, als weiland die Ritter nach Abentheuern und Waffenthaten.“

„Nun, wenn es euch ergötzt, eine ehrliche Haut zappeln zu sehen, antwortete Lambourne, meinetwegen! mir ist's einerlei, wer ein Zeuge meiner Pfiffigkeit ist. Und so trink ich jetzt auf das Gelingen meines Unternehmens, und wer mir nicht Bescheid thut auf seinen Knien, ist ein Schuft, dem ich die Beine bis zum Strumpfband abschneiden will.“

Der Zug, den Michael Lambourne bei dieser Gelegenheit that, war ein Nachfolger so vieler andern, daß seine Vernunft auf ihrem Throne zu wanken begann. Er stieß einen oder ein Paar unzusammenhängende Flüche gegen den Krämer aus, der gescheidt genug war, auf den Verlust seiner Wette nicht anstoßen zu wollen.

„Willst du Händel mit mir? sagte Lambourne. Du Schurke, der nicht mehr Gehirn hat, als ein Strähn verwirrter Seide? Bei'm Himmel, ich will funfzig Ellen Spitzenborten aus dir schneiden!“

Als er aber sein Schwert zu diesem männlichen Vorsatze ziehen wollte, wurde er von dem Bierzapfer und dem Hausknechte ergriffen und in sein Zimmer geführt, um dort seinen Rausch nach Bequemlichkeit auszuschlafen.

Die Gesellschaft brach nun auf, und die Gäste nahmen Abschied, womit der Wirth zufriedener war, als Manche aus der Gesellschaft, die ungern guten Wein verließen, der ihnen nichts kostete, so lange sie noch im Stande waren dabei zu sitzen. Sie waren indeß gezwungen aufzubrechen und ließen Gosling und Tressilian allein in dem weiten Gemache.

„Bei meiner Treu'! sagte der Erstere, ich wundre mich nur, was unsre Großen für ein Vergnügen daran finden, ihr Vermögen in solchen Gastereien zu verschwenden, und den Wirth zu spielen, ohne dafür die Rechnung zu machen. Ich thue dergleichen nur sehr selten, und bei'm heiligen Julian! es gereut mich jedes Mal über die Maaßen. Jede von diesen leeren Flaschen, die mein Neffe und seine betrunkenen Kameraden hinuntergegossen haben, hätte Einem meines Standes Vortheil gebracht, und nun muß ich sie für verloren achten. Ich kann, so wahr ich lebe, nicht begreifen, wie man an Lärm, Unsinn, an Fratzen und Händeln in der Trunkenheit, an schmuzigen Reden, Lästerungen und so weiter Vergnügen finden kann, wenn man Geld dabei einbüßt, statt welches zu gewinnen. Und doch geht manche schöne Besitzung durch das Bestehen einer so unnützen Sitte verloren, und das trägt viel zum Verfall der Wirthshäuser bei; denn wer zum Teufel wird im schwarzen Bären für sein Geld trinken, wenn er es bei Mylords oder Esquire's umsonst kann!

Tressilian bemerkte, daß der Wein selbst auf das gereifte Gehirn unsers Wirths einigen Eindruck gemacht hatte. Besonders gieng dies aus seinem Eifer

gegen die Trunkenheit hervor. Da er selbst sich sehr sorgfältig vor dem Becher gehütet hatte, so hätte er gern die augenblickliche Offenherzigkeit benutzt, um von Gosling etwas Näheres über Tony Foster und die Dame zu hören, welche der Krämer im Herrenhause gesehen hatte. Aber seine Erkundigungen veranlaßten nur eine neue Deklamation des Wirthes gegen die Ränke des weiblichen Geschlechts, worin er die ganze Weisheit Salomo's niederlegte, um seine eigne zu verstärken. Hierauf kehrte er seine Ermahnungen, mit manchem heftigen Verweise vermischt, gegen seine Bierzapfer und Aufwärter, welche behülflich waren, die Ueberreste des Mahls hinwegzutragen und das Zimmer wieder in Ordnung zu bringen. Endlich fügte er zu seinen Lehren ein Beispiel hinzu, das aber keinen guten Erfolg hatte. Denn er zertrümmerte einen Präsentirteller mit einem halben Dutzend Gläsern, als er seinen Leuten zeigen wollte, wie man solche Geschäfte in den drei Kranichen im Weinkeller (damals das berühmteste Wirthshaus in London) vollbringe. Dieser letzte Vorfall brachte den Wirth wieder so weit zu sich, daß er sich nach seinem Bette verfügte, dort gesund schlief, und am andern Morgen als ein neuer Mensch aufstand.

Drittes Kapitel.

Ich halte Stich — das Spiel werd' fortgespielt.
Nie werd' ich stören diese lust'ge Wette.
Was ich in munt'rer Laune sprach, das werd' ich
Auch halten, glaubt mir's, wenn ich nüchtern bin.

Der Pharaotisch.

„Was macht denn euer Vetter, mein guter Wirth," sagte Tressilian, als Giles Gosling am Morgen nach dem Gelage zuerst in die im vorigen Kapitel beschriebene Wirthsstube trat. „Ist er wohl und will er bei seiner Wette bleiben?"

„Sehr wohl, Herr! er ging vor zwei Stunden schon aus, um, ich weiß nicht wen, von seinen alten Bekannten zu besuchen. Jetzt ist er zurückgekehrt, und frühstückt diesen Augenblick frische Eier und Muskateller. Was aber seine Wette betrifft, so rath' ich euch als Freund, mischt euch weder darein, noch in sonst etwas, das Michel angiebt. Mein Rath ist, ihr nehmt jetzt ein warmes Frühstück mit Fleischbrühe, das den Magen wieder in Ordnung bringt, und laßt meinen Neffen und Herrn Goldthred so lange prahlen mit ihrer Wette, als sie wollen."

„Es scheint mir, Herr Wirth! sagte Tressilian, als wüßtet ihr eben nichts Gutes von diesem euren Vetter zu sagen, und gleichwohl könnt ihr ihn ohne einige Gewissensvorwürfe weder loben, noch tadeln.“

„Ihr sprecht die Wahrheit, Herr Tressilian, erwiederte Giles Gosling. Natürliche Zuneigung flüstert mir in das eine Ohr: Giles, Giles! willst du deinen Neffen um seinen guten Namen bringen? Willst du deiner Schwester Sohn verunglimpfen, Giles Gosling? Willst du dein eignes Nest beschimpfen, dein eignes Blut entehren? Dann aber kommt wieder die Gerechtigkeit und sagt: Hier ist ein so würdiger Gast, wie je einer in dem wackern schwarzen Bären einkehrte, der sich nie über eine Rechnung beklagte, (das sag' ich euch in's Gesicht, Herr Tressilian! ihr hattet übrigens auch nicht Ursache dazu) einer, der, so viel du weißt, nicht weiß, warum er kam, und wann er wieder gehen wird. Willst du nun, ein Wirth, der seit dreißig Jahren seine Steuern richtig in Cumnor bezahlt hat, der jetzt Gemeindevorsteher ist — willst du diesen Gast der Gäste, diesen Mann von Ehre, diesen, ich möchte sagen, sechsfach umreiften Krug von Reisenden in die Netze deines Neffen fallen lassen, der als ein Großprahler und verzweifelter Raufbold bekannt ist, als Karten- und Würfelspieler, als ein Professor der sieben verdammten Künste, wenn es anders darin Aemter giebt? — Nein, beim Himmel! ich mußte euch einen Wink geben. Mag Michel immerhin einen solchen Schmetterling, wie den Goldthred, fangen, du, mein Gast, sollst gewarnt — gewaffnet gegen ihn wer-

den, wenn du anders deinem ehrlichen Wirthe folgen willst.“

„Ei, mein guter Wirth! entgegnete Tressilian, euer guter Rath soll nicht weggeworfen seyn; aber die Wette muß ich mithalten, weil ich einmal mein Wort gegeben habe. Aber ich bitt' euch, ertheilt mir einigen Rath. Dieser Foster, wer oder was ist er eigentlich, und warum thut er so geheimnißvoll mit seiner weiblichen Hausgenossin?“

„Wahrlich! versetzte Gosling, ich kann zu dem, was ihr gestern Abend hörtet, nur wenig hinzufügen. Er war unter der Königin Maria Papist, und ist jetzt unter der Königin Elisabeth Protestant; er war ein Anhänger des Abts von Abingdon, und wohnt jetzt als Herr in dem Herrnhause. Vor Allem war er sonst arm, und jetzt ist er reich. Die Leute reden von geheimen Zimmern in seinem alten geräumigen Herrnhause, die so schön geschmückt seyn sollen, daß die Königin — Gott seegne sie! — darin wohnen könnte. Einige meinen: er habe einen Schatz in dem Obstgarten gefunden; Andere: er habe sich dem Teufel für vieles Geld verkauft; und noch Andere glauben: daß er den Abt um das silberne Kirchengeräth betrogen habe, welches während der Reformation in dem alten Herrnhause verborgen war. Reich ist er nun einmal, und Gott und sein Gewissen, und außerdem vielleicht der Teufel, mögen wissen, wie er zu dem Reichthum gelangt ist. Er ist mürrisch überdem, und hat allen Umgang mit den Leuteu hier im Orte abgebrochen, als hätt' er irgend ein seltsames Geheimniß zu bewahren,

oder glaubte, er wäre aus einem andern Thon als wir gebildet. Ich denke, mein Vetter und er werden in Streit gerathen, wenn Michel sich ihm aufdringt, und es thut mir leid, mein werther Herr Tressilian! daß ihr noch immer in der Gesellschaft meines Neffen dorthin gehen wollt."

Tressilian entgegnete abermals, er werde die höchste Vorsicht anwenden, und er möge seinetwegen ganz unbesorgt seyn; kurz, er gab ihm die gewöhnlichen Versicherungen, womit die, welche sich zu einer unbesonnenen Handlung entschließen, den Rath ihrer Freunde von sich weisen.

Der Reisende nahm indeß die Einladung des Wirths an, und hatte gerade das köstliche Frühstück beendet, welches ihm und Gosling von der hübschen Cäcilie, der Schönheit des Orts, vorgesetzt wurde, als Michael Lambourne, der Held vom vorigen Abend, ins Zimmer trat. Seine Toilette hatte ihm offenbar einige Mühe gekostet; denn seine Kleider, völlig verschieden von denen, die er auf der Reise getragen, waren nach dem neuesten Schnitt verfertigt und mit großer Sorgfalt angelegt, um seine Person zu heben.

„Bei meiner Treu', Oheim! sagte der stattlich Gekleidete, ihr habt uns einen feuchten Abend gemacht, und ich fühle, es folgt ein trockner Morgen darauf. Ich will euch gern in einem Becher Bastard Bescheid thun. — Ei, sieh da, mein holdes Cousinchen Cäcilie! Hab' ich dich doch noch als ein Kind in der Wiege verlassen, und nun stehst du da in deinem Sammetmieder, als ein so flinkes Mädchen, wie nur je eins

von Englands Sonne beschienen ward. Lerne deine Freunde und Verwandten kennen, Cäcilie! komm her, Kind! daß ich dich küsse, und dir meinen Seegen gebe."

„Bekümmre dich nicht um Cäcilie, Neffe! sagte Giles Gosling, sondern laß sie in Gottes Namen ihrer Wege gehen. Denn wenn auch deine Mutter ihres Vaters Schwester war, so sollst du doch nicht bei ihr den Schmarotzer spielen."

„Ei, Oheim! erwiederte Lambourne, haltet ihr mich für einen Ungläubigen, der in seiner eignen Verwandtschaft Unheil anrichten könnte?"

„Ich spreche nicht vom Unheil, Michel! antwortete der Oheim; das sind nur so meine einfachen Vorsichts-maaßregeln. Wahrlich! du glänzest wie eine Schlange, wenn sie im Frühjahre ihre alte Haut abgeworfen hat; aber bei alle dem sollst du doch nicht in mein Eden kriechen. Ich will schon ein Auge haben auf meine Eva, Michel, und damit gut! — Aber, wie wacker du dich herausgeputzt hast, Junge! Wer dich so sieht und dich mit Herrn Tressilian hier in seinem dunkeln Reitkleide vergleicht, der sollte wahrlich denken, du wärst der Cavalier, und er der Kellerjunge!"

„Bei meiner Treu', Oheim! erwiederte Lambourne, nur Jemand von eurer bäurischen Erziehung, der es nicht besser versteht, könnte das sagen. Ich sag' euch, und kümmere mich nicht darum, wer es hört, die wahren Vornehmen haben ein Wesen, welches Wenige erreichen, die nicht darin geboren und erzogen sind. Ich weiß nicht, woran es liegt, aber wenn ich auch noch

so keck in einen Gasthof trete, die Aufwärter und Kellner noch so laut schimpfe, noch so viel Gesundheiten ausbringe, mit Flüchen um mich werfe, und mein Geld verschleudere, wie Einer mit klingenden Sporn und weißen Federn — ich kann doch nicht die rechte Manier davon wegkriegen, obgleich ich es wohl hundertmal probirt habe. Der Herr des Hauses weis't mir den untersten Platz am Tische an, und legt mir zuletzt vor, und der Aufwärter spricht: Kommt, Freund! ohne weitere Verbeugung oder sonstigen Respekt. Mag's drum seyn! ich schere mich den Teufel drum! Ich bin vornehm genug, dem Tony Feuerbrand einen Streich zu spielen, und darum handelt es sich jetzt."

„Ihr bleibt also euerm Vorsatz getreu, euerm alten Bekannten einen Besuch abzustatten?" sagte Tressilian zu dem Abentheurer.

„Freilich, Herr! erwiederte Lambourne, wenn man gesetzt hat, muß das Spiel gemacht werden. Das ist einmal Spielergesetz und gilt in der ganzen Welt. Ihr, Herr! wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, denn ich habe ein wenig zu tief in die Sectflasche geguckt, wolltet ja an der Wette Theil nehmen?"

„Ich wollte euch bei eurem Unternehmen begleiten, sagte Tressilian, wenn ihr es mir gefälligst erlauben wollt, und ich habe meinen Antheil an dem Satz in die Hände unsers wackern Wirths niedergelegt."

„Das hat er, antwortete Giles Gosling, „in so schönen Harrynobels, als je in die Tasche eines ehr-

lichen Kerls fielen. Nun, Glück zu euerm Unternehmen, wenn ihr denn durchaus zu Tony Foster wollt. Aber glaubt mir, es ist besser, ihr nehmt noch einen Trunk, eh' ihr geht, denn euer Willkommen in jener Halle wird sehr trocken seyn. Und wenn ihr in Gefahr kommen solltet, so hütet euch vor kaltem Stahl, und schickt lieber zu Giles Gosling, er ist Bürgermeister, und hat darum etwas über Tony zu sagen, so der auch seyn mag."

Der Neffe befolgte gehorsam den Wink seines Oheims, und that einen zweiten tiefen Zug aus dem Krug, dabei bemerkend, daß sein Witz nie mehr bei der Hand wäre, als wenn er seine Schläfe mit seinem tüchtigen Morgentrunk gewaschen hätte. Darauf giengen sie zusammen nach der Wohnung Antony Fosters.

Das Dorf Cumnor hat eine angenehme Lage auf einem Hügel; und in dem dicht daranstoßenden waldigen Park lag das alte Herrenhaus, welches damals Antony Foster bewohnte, und von dem noch Ruinen zu sehen sind. Der Park war damals voll starker Bäume, besonders alter, mächtiger Eichen, die ihre Riesenarme über die hohe Mauer ausstreckten, welche das Schloß umgab, und ihm dadurch ein düsteres, abgeschiedenes und klösterliches Ansehn lieh. Der Eingang zum Park führte durch einen, auf alte Art gebauten Thorweg in der äußern Mauer, der durch zwei gewaltige eichene Thorflügel, mit vielen Nägeln beschlagen, verschlossen ward, wie ein altes Stadtthor.

„Hier wären wir schön dran, sagte Michael Lambourne, auf den Thorweg und das Thor blickend, wenn

die argwöhnische Laune dieses Burschen uns ganz und gar den Eingang verweigerte, und dieß könnte leicht der Fall seyn, falls dieser kauderwelsche Kerl von Krämer ihn durch seinen Besuch unruhig gemacht hat."

„Doch nein, fügte er hinzu, indem er an das ungeheure Thor stieß, welches nachgab; die Thür steht einladend offen, und hier stehen wir auf dem verbotenen Grund, ohne irgend ein anderes Hinderniß, als den passiven Widerstand einer schweren eichenen Thür, die sich in rostigen Angeln dreht."

Sie standen nun in einer Allee, von den so eben beschriebenen alten Bäumen überschattet, welche einst von hohen Eibenbaum= und Stechpalmhecken eingefaßt gewesen war. Allein diese waren, da man sie seit mehrern Jahren nicht beschnitten hatte, in große Büsche oder vielmehr Zwergbäume aufgeschossen, und durchkreuzten nun mit ihren düstern und traurigen Zweigen den Weg, den sie einst eingefaßt hatten. Die Allee selbst war mit Gras bewachsen, und wurde an einer oder zwei Stellen durch Haufen von trocknen Reisern unterbrochen, die von den Bäumen in dem benachbarten Park abgeschnitten und hier zum Trocknen aufgehäuft waren. Regelmäßige Gänge und Alleen, welche die Hauptallee durchkreuzten, waren eben so versperrt und beengt durch Reisig und Scheite, und an manchen Orten durch Gesträuch und Brombeerbüsche. Es macht stets einen starken Eindruck auf das Gemüth, wenn wir die Bestrebungen der Menschen durch Nachlässigkeit verwüstet und vernichtet sehen, und die Spuren des geselligen Lebens nach und nach durch den Einfluß der Vegetation verschwinden. Die Größe der Bäume, der

ausgebreitete Umfang ihrer Aeste, verbreitete ein trauriges Dunkel über diese Scene, selbst wenn die Sonne am höchsten stand, und machte auf den, der diesen Ort besuchte, einen ähnlichen Eindruck. Selbst Michael Lambourne ward davon ergriffen, obgleich seinem Gemüth sonst jeder Eindruck fremd blieb, der nicht unmittelbar auf seine Leidenschaften Bezug hatte.

„Dies Gehölz ist so finster wie ein Wolfsrachen, sagte er zu Tressilian, als sie Beide langsam auf dem einsamen, oft gehemmten Pfade fortschritten, und gerade die klosterartige Vorderseite des alten Herrnhauses mit seinen hohen Fenstern erblickten, und die mit Epheu und rankendem Gesträuch bewachsene Ziegelmauer, über welche sich Schornsteine von schwerem Steinwerk erhoben. — Und doch, fuhr Lambourne fort, Foster thut wohl daran, da er einmal keinen Besuch liebt, diesen Platz in einem Zustande zu erhalten, der nur Wenige versuchen wird, seine Einsamkeit zu betreten. Aber wär' er noch der Anthony, wie ich ihn einst kannte, so würden diese trotzigen Eichen längst das Eigenthum irgend eines ehrlichen Holzhändlers geworden seyn, und das Revier hier sähe um Mitternacht lichter aus, als jetzt am Mittage, während Foster leichtsinnig mit dem Gelde in irgend einem versteckten Winkel von Whitefriars spielte.“

„War er denn ein solcher Verschwender? fragte Tressilian.

„Er war, antwortete Lamborune, wie wir Alle, kein Heiliger und kein Sparer. Allein was mir am meisten an Tony misfiel, war, daß er sein Ver-

gnügen für sich allein genoß, und daß ihn, wie die Leute sprechen, jeder Wassertropfen ärgerte, der an seiner Mühle vorbeifloß. Ich weiß, daß er sich öfters allein eine solche Menge Wein aufgetischt hat, die ich mir kaum getraut hätte mit Hülfe der besten Zecher in Berkshire zu bezwingen. Das, und ein gewisser Hang zum Aberglauben, der ihm angeboren schien, machte, daß kein ordentlicher Bursche mit ihm umgehen wollte. Und nun hat er sich hier in eine Höhle vergraben, die gerade für so einen schlauen Fuchs, wie er, paßt."

„Darf ich euch fragen, Herr Lambourne! sagte Tressilian, da eures alten Gefährten Laune so wenig mit der eurigen übereinstimmt, warum ihr so begierig seyd, seine Bekanntschaft zu erneuern?"

„Und darf ich euch dagegen fragen, Herr Tressilian, antwortete Lambourne, warum ihr euch so begierig zeigtet, diese Partie mitzumachen?"

„Ich nannte euch meinen Beweggrund," sagte Tressilian, als ich Theil an eurer Wette nahm. Es war bloße Neugierde.

„Da haben wir's! antwortete Lambourne. Ei, seht doch, wie ihr höflichen und verschwiegenen Edelleute mit unser Einem umgeht, der von der freien Ausübung seiner Fähigkeiten lebt! Hätt' ich eure Frage auch so beantwortet, daß mich blos Neugierde zu meinem alten Kameraden Antony Foster triebe, so wett' ich, ihr hättet das für eine Ausflucht und für einen Kniff meines Handwerks gehalten. Ich aber, denkt ihr, muß mir jede Antwort gefallen lassen."

„Und warum sollte nicht bloße Neugierde, sagte Tressilian, ein hinreichender Grund seyn, euch auf diesem Wege zu begleiten?“

„O schweigt, Herr! erwiederte Lambourne. Ihr sollt mir nicht so leicht etwas weiß machen, als ihr denkt; denn ich habe zu lange unter den lebhaften und aufgeweckten Köpfen unsers Zeitalters gelebt, um Stroh für Korn zu verschlingen. Ihr seyd ein Edelmann von Geburt und Erziehung — das beweis't euer Betragen; von feinen Sitten und gutem Rufe — das zeigt euer Wesen, und auch mein Oheim bestätigt es. Und gleichwohl gesellt ihr euch zu einer Art von Taugenichts, wie die Leute mich heißen, und während ihr mich als solchen kennt, begleitet ihr mich, um einen Mann zu besuchen, der euch fremd ist. Und das Alles aus bloßer Neugierde! Wahrlich, dieser Ausflucht würden, wenn sie gewogen werden sollte, einige Gran am richtigen Gewichte fehlen.“

„Wenn euer Verdacht gerecht ist, sagte Tressilian, so habt ihr mir kein Vertrauen gezeigt, um das meinige zu verdienen.“

„O wenn das Alles ist, sagte Lambourne, meine Beweggründe liegen nicht tief. So lange dies Gold hier reicht — dabei zog er seinen Beutel heraus, warf ihn in die Luft und fieng ihn wieder — so will ich Vergnügen damit erkaufen, und ist es alle, so muß ich mehr haben. Wenn diese geheimnißvolle Dame des Herrnhauses, diese reizende Dulcinea Tony Feuerbrands, ein so bewunderungswürdiges Wesen ist, wie die Leute sprechen, ei, so gilt's zu versuchen, ob sie mir

nicht helfen will, meine Nobels in Grots zu verwandeln; und dann, wenn Antony ein so reicher Kauz ist, als das Gerücht sagt, so soll er mit dem Stein der Weisen bei mir die Probe und meine Grots wieder zu schönen Rosenobels machen."

„Ein ganz behaglicher Vorsatz, in der That! sagte Tressilian; allein ich sehe nicht ein, wie ihr ihn ausführen wollt."

„Nun, heut' oder Morgen eben nicht, antwortete Lambourne; ich hoffe nicht eher den Vogel zu fangen, bis ich meinen Köder gehörig geordnet habe. Allein ich weiß jetzt etwas mehr von seinen Angelegenheiten, als ich gestern Abend wußte, und ich will mich schon so benehmen, daß er denken soll, ich wisse noch weit mehr. Nein, wahrlich! ohne Aussicht auf Vergnügen oder Vortheil oder auf Beides, hätt' ich keinen Schritt nach dem Herrnhause gethan, so viel kann ich euch sagen. Denn ich versichre euch, ich halte unsern Besuch nicht für ganz gefahrlos. Doch hier sind wir einmal, und müssen schon sehen, wie wir fertig werden."

Während er so sprach, waren sie in einen großen Obstgarten getreten, welcher auf beiden Seiten das Haus umgab, wiewohl die Bäume, aus Mangel an Sorgfalt, verwachsen und moosig waren, und nur wenig Früchte zu tragen schienen. Diejenigen, welche man sonst an Spalieren gezogen hatte, waren nun zu ihrem natürlichen Wachsthum zurückgekehrt, und bildeten groteske Gestalten, an welchen noch die Form zu erkennen war, in die man sie ursprünglich gezwängt

hatte. Der größere Theil des Bodens, der einst aus Blumenstücken und Gartenbeeten bestanden hatte, näherte sich auf ähnliche Weise der Verwüstung, außer an einigen Stellen, die umgegraben und mit gewöhnlichen Küchengewächsen bepflanzt waren. Einige Bildsäulen, die den Garten in der Zeit seines Glanzes geziert hatten, lagen nun, von ihren Piedestalen herabgestürzt, zertrümmert auf der Erde, und ein geräumiges Sommerhaus, mit einer plumpen steinernen Vorderseite, auf welche die in Stein gehauenen Thaten Simsons prangten, befand sich in derselben traurigen Verfassung.

Sie waren gerade diesen Garten des Trägen durchschritten, und befanden sich einige Schritte weit von der Thür des Herrnhauses, als Lambourne zu sprechen aufhörte — ein Umstand, der Tressilian sehr angenehm war, da er sich dadurch aus der Verlegenheit gerissen sah, etwas zu erwiedern auf das offenherzige Geständniß, welches sein Begleiter so eben über seine Ideen und Ansichten bei diesem Besuch abgelegt hatte. Lambourne klopfte stark und laut an die gewaltige Thür des Hauses, indem er zugleich bemerkte, daß er in Gefängnissen wohl schwächere gesehen habe. Nach mehrmaligem Klopfen erschien endlich ein bejahrter, sauer aussehender Diener hinter einem viereckigen Loch in der Thüre, das mit eisernen Stäben wohl verwährt war und fragte, was sie wollten.

„Sogleich mit Herrn Foster sprechen in dringenden Staatsgeschäften,“ erwiederte Michael Lambourne schnell.

„Mich dünkt, ihr werdet das schwerlich beweisen können,“ flüsterte Tressilian seinem Begleiter zu, während der Diener seinem Herrn die Bothschaft überbrachte.

„Still! versetzte der Abentheurer, kein Soldat würde vorwärts gehen, wenn er stets bedächte, wann und wie er wieder zurückkommen könnte. Laßt uns nur Eingang gewinnen, und Alles wird gut gehen.“

In kurzer Zeit kehrte der Diener zurück, und indem er vorsichtig Schloß und Riegel öffnete, machte er das Thor auf, und führte die Fremden durch einen gewölbten Gang in einen viereckigen Hof, der mit Gebäuden umgeben war. Der Wölbung gegenüber befand sich eine andere Thür, welche der Diener auf gleiche Weise öffnete, und die Fremden in ein mit Steinen gepflastertes Sprachzimmer führte, worin sich nur wenig Geräth fand, das obendrein roh und altmodisch war. Die langen und breiten Fenster reichten fast bis zur Decke des Zimmers, die aus schwarzem Eichenholz bestand. Diejenigen, die nach dem viereckigen Hofe giengen, wurden verdunkelt durch die Höhe der daran stoßenden Gebäude, und da sie von massiven Säulen aus festem Stein durchkreuzt wurden, und mit biblischen Sprüchen und Scenen aus der heiligen Geschichte reichlich bemalt waren, so gaben sie im Verhältniß zu ihrer Größe durchaus kein Licht, und dasjenige, welches durch sie brach, nahm den düstern Dämmerschein des gefärbten Glases an.

Tressilian und sein Führer hatten Zeit genug, alle diese Einzelheiten zu betrachten; denn sie warteten

eine geraume Zeit in dem Gemach, bis der gegenwärtige Herr des Hauses endlich erschien. Jener war zwar vorbereitet auf die Erscheinung einer häßlichen und widerwärtigen Person, allein die Häßlichkeit Antony Fosters übertraf bei weitem Tressilians Vorstellung. Er war von mittlerer Größe, stark, aber so plump gebaut, daß es an das Unförmliche gränzte, und allen seinen Bewegungen eine linkische Unbehülflichkeit gab. Sein Haar, welches man damals mehr, als jetzt, nett und künstlich aufzuputzen pflegte, kroch, statt sorgfältig gekämmt, in kurze Locken gewickelt, oder in die Höhe frisirt zu seyn, wie man es auf alten Gemälden sieht, und wie es heut zu Tage noch unsre feinen Herren tragen, sehr nachlässig unter einer Pelzmütze hervor, und hing, einem Weichselzopf ähnlich und unausgekämmt über seine dunkle Stirn herunter, sein seltsames und widriges Gesicht umschattend. Seine durchdringenden schwarzen Augen lagen tief unter breiten und buschigten Augenbraunen versteckt, und da sie meistens an den Boden geheftet waren, so schien es, als schämten sie sich ihres gewöhnlichen Ausdrucks, und wünschten ihn vor der Aufmerksamkeit der Menschen zu verbergen. Zuweilen aber hob er sie plötzlich empor, um auch Andere zu beobachten, und heftete sie fest auf diejenigen, mit denen er sprach. Sie schienen dann zugleich heftige Leidenschaften und die Gewalt des Gemüths auszudrücken, welche das innerste Gefühl verbergen oder unterdrücken konnte. Seine Gesichtszüge entsprachen diesen Augen; sie waren unregelmäßig und so auffallend, daß sie dem, der sie einmal gesehen hatte, stets im Gedächtniß blieben. Kurz, Tressilian konnte sich nicht verhehlen, daß der Antony Foster,

der jetzt vor ihnen stand, seiner äußern Erscheinung nach, die letzte Person sei, der man einen unverhofften und unerwünschten Besuch hätte machen mögen. Seine Kleidung bestand aus einem Wams von rothbraunem Leder, wie es die wohlhabendere Klasse der Landleute trug, mit einem Gürtel von Büffelleder, in welchem rechts ein langes Messer oder kleiner Dolch und links ein Hirschfänger steckte. Er schlug die Augen empor, als er in das Zimmer trat, und heftete einen durchdringenden Blick auf seine beiden Besucher; dann schlug er sie wieder nieder und schien seine Schritte zu zählen, während er langsam nach der Mitte des Zimmers gieng. Dort sprach er mit leiser gedämpfter Stimme: „Seid so gut, ihr Herren, und laßt mich die Ursache eures Besuchs wissen!“

Er sah nach Tressilian, als ob er von ihm eine Antwort erwarte — ein Beweis, wie richtig Lambourne's Bemerkung war, daß eine gute Erziehung und ein würdevolles Benehmen selbst durch niedere Kleidung hervorscheinen. Michael antwortete indeß Foster'n mit der Vertraulichkeit eines alten Freundes. und in einem Tone, der nicht den geringsten Zweifel an einer herzlichen Aufnahme verrieth.

„Ei, mein theurer Freund und Bruder, Tony Foster! rief er, die widerstrebende Hand ergreifend und sie mit solchem Nachdruck schüttelnd, daß die kräftige Gestalt des Mannes, den er anredete, fast das Gleichgewicht verlor. Wie ist es dir in der langen Zeit ergangen? Wie? Hast du deinen alten Freund, Gevatter und Spielkameraden, Michael Lambourne, ganz vergessen?“

„Michael Lambourne! sagte Foster, ihn einen Augenblick ansehend. Dann senkte er seine Augen und entzog mit wenig Umständen seine Hand dem freundschaftlichen Druck desjenigen, der ihn anredete. „Seyd ihr Michael Lambourne!"

„Ja, so gewiß als ihr Antony Foster seyd," erwiederte Lambourne.

„Gut! entgegnete der mürrische Wirth, und was kann Michael Lambourne von seinem Besuch bei mir erwarten?"

„Voto a Dios! antwortete Lambourne. Ich erwartete einen bessern Willkommen, als ich bis jetzt gefunden habe."

„Wie? du Galgenvogel — du Kerkerratte — du Bursche für den Henker und seine Knechte, erwiederte Foster, wie kannst du eine günstige Aufnahme von Jemand erwarten, dessen Hals mit einem Tyburner Halseisen nichts gemein hat?"

„Was ihr von mir sagt, mag wahr seyn, erwiederte Lambourne, und angenommen, ich gäb' es, um mich nicht zu streiten, zu, so wär' ich dennoch gut genug für meinen alten Freund Antony Feuerbrand, obgleich er jetzt, Gott weiß, wie es zugegangen, Herr von Cumnorplace geworden ist."

„Höre, Michael Lambourne! sagte Foster, du bist jetzt ein Spieler und wagst auf gut Glück. — Ich wundre mich, daß ich dich nicht auf der Stelle aus diesem Fenster in den Graben werfe."

„Ich setze zwanzig gegen eins, daß ihr das nicht thut," antwortete der trotzige Besucher.

„Und weshalb nicht, ich bitt' euch', fragte Tony Foster, die Zähne und Lippen zusammenpressend, wie Jemand, der eine heftige innere Bewegung zu unterdrücken sucht.“

„Weil, erwiederte Lambourne kalt, weil ihr, wenn euch euer Leben lieb ist, mich nicht anrühren dürft. Ich bin jünger und stärker als ihr, und kann mich schlagen wie der Teufel, obgleich ich mit seinen heimlichen Künsten, durch die er seine Zwecke erreicht, nicht so bekannt bin, als andre Leute, die — Stricke unter der Leute Kissen legen, und Rattenpulver in ihre Suppen streuen, wie man's auf dem Theater sieht.“

Foster sah ihn ernst an, wandte sich dann hinweg, und schritt zweimal durch das Zimmer mit dem festen und bedächtigen Schritt, mit dem er hereingetreten war. Plötzlich kehrte er um, und sagte, indem er Michael Lambourne seine Hand gab: „Zürne nicht auf mich, guter Michel, ich wollte nur sehen, ob du noch deine alte, ehrliche Freimüthigkeit behalten hättest, die deine Neider und Verleumder Unverschämtheit nannten.“

„Sie mögen sie nennen, wie sie wollen, sagte Michael Lambourne; sie ist doch das Fuhrwerk, welches uns durch die Welt führt. Potztausend! ich sage dir, Mann, mein Vorrath an Selbstvertrauen war noch zu klein, um damit durchzukommen; in jedem Hafen, den ich auf meiner Lebensreise berührte, nahm ich eine Portion mehr ein, und zuletzt warf ich alle Bescheidenheit und Gewissensbisse über Bord, um für die Keckheit mehr Raum zu gewinnen.“

„Nun, nun, erwiederte Foster, was Bescheidenheit und Skrupel betrifft, so segeltest du ja mit Ballast von hier. Doch wer ist der Gesell dort, Michel! ist er auch so ein liederlicher Bursche, so ein Aufschneider, wie du?“

„Ich bitte dich, lerne Herrn Tressilian kennen, du grämlicher Foster, entgegnete Lambourne, als Antwort auf Tonys Frage, seinen Freund vorstellend. Lern' ihn kennen und achte ihn; er ist ein Edelmann von manchen bewundrungswürdigen Eigenschaften, und obgleich er, so viel ich weiß, uns nicht in's Handwerk pfuscht, so zollt er doch Künstlern unsrer Art gerechte Achtung und Bewunderung. Mit der Zeit wird schon etwas aus ihm werden, aber bis jetzt ist er nur ein Neuling, ein Proselyt, der die Gesellschaft lustiger Vögel nur besucht, wie ein junger Fechter die Fechtschule, um zu sehen, wie die Fechtmeister mit dem Rappier umgehen.“

„Wenn es so mit ihm steht, so bitt' ich dich, ehrlicher Michel, mich in ein anderes Zimmer zu begleiten; denn was ich dir zu sagen habe, darf Niemand anders hören. Unterdeß ersuch' ich euch, Herr! in diesem Gemach zu verweilen und es nicht zu verlassen. — Es giebt Leute hier im Hause, denen der Anblick eines Fremden Schreck einflößen würde.“

Tressilian war's zufrieden, und die beiden Ehrenmänner verließen mit einander das Gemach, in welchem er allein ihrer Rückkunft harren sollte.

Viertes Kapitel.

Nicht zweien Herren diene! Dieser Jüngling
Hier wollt's versuchen, wollte gar zu gern
Gott dienen und dem Teufel obendrein.
Drum betet er vor jeder schlechten That,
Und dankt dem Bösen, wann er sie vollbracht.

Altes Schauspiel.

Das Zimmer, in welches der Herr von Cumnor-place seinen würdigen Gast führte, war größer, als jenes, worin sie zuerst mit einander gesprochen hatten, allein noch mehr verfallen. Große Eichenschränke, mit Fächern aus demselben Holze, nahmen die Wände des Zimmers ein, und hatten einst zum Aufbewahren einer zahlreichen Büchersammlung gedient, von welcher noch einige Werke übrig geblieben waren, jedoch zerrissen, mit Staub bedeckt, und ihrer kostbaren Klammern und Einbände beraubt, in Haufen auf dem Büchergestell umherlagen, wie gänzlich gleichgültige und der Lust jedes Plünderers hingegebene Dinge. Selbst die Schränke schienen die Unfreundlichkeit der Bücherfreunde empfunden zu haben, welche die Bände, mit denen sie bisher gefüllt gewesen, zerstört hatten. Sie waren an mehreren Stellen ihrer Fächer

beraubt, auf andere Weise zerbrochen und beschädigt, und über und über mit Staub und Spinngeweben bedeckt.

„Die Männer, welche diese Bücher geschrieben haben, sagte Lambourne, umherblickend, glaubten wohl nicht, daß sie so aufbewahrt werden sollten.“

„Auch nicht, wozu ich sie brauchen würde, erwiederte Tony Foster. Der Koch hat damit das Zinngeräth gescheuert, und der Hausknecht seit mehrern Monaten nichts anders gehabt, um meine Stiefeln zu putzen.“

„Und gleichwohl bin ich in Städten gewesen, sagte Lambourne, wo man dergleichen gelehrte Waare für zu gut hielt, um einen solchen Gebrauch davon zu machen.“

„Pah! pah! antwortete Foster, es ist ein papistischer Unrath, Alles zusammen. — Privatstudien des alten grämlichen Abts von Abingdon. Der neunzehnte Theil einer ächten evangelischen Predigt ist mehr werth, als ein Wagen voll solchem Kehricht.“

„Vergelt's euch Gott! Herr Tony Feuerbrand!“ antwortete Lambourne.

Foster schielte ihn tückisch an, und sagte: „Höre, Freund Michel, vergiß jenen Namen und den Vorfall, auf den er Bezug hat, sonst wird unsre neubelebte Kameradschaft ein plötzliches und heftiges Ende nehmen.“

hund, um ihn zu fassen. Du bist der Spürhund, ich der Windhund; dein Gönner kann uns Beide brauchen, und unsre Dienste bezahlen. Du besitzest tiefen Scharfblick, einen unbeugsamen Willen, eine bösartigere Natur, als ich. Dagegen bin ich kühner, gewandter, schneller zur That und deren Ausführung, als du. Getheilt vermögen unsre Eigenschaften nicht viel; vereinige sie, und wir treiben die Welt vor uns her. Was meinst du? Wollen wir in einer Koppel jagen?"

„Es ist ein hündischer Vorschlag, sich so in meine Privatangelegenheiten zu mischen, erwiederte Foster; doch du warst von jeher eine schlecht erzogene Brut."

„Du sollst keine Ursache haben, das zu sagen, wenn du anders nicht meinen höflichen Antrag verwirfst, sagte Michael Lambourne. Thust du dies aber, so hüte dich vor mir, Herr Ritter, wie es in der Romanze heißt. Ich theile entweder deine Anschläge, oder ich durchkreuze sie. Denn ich kam hieher, um entweder für oder gegen dich zu handeln."

„Wohlan, entgegnete Antony Foster, da du mir eine so saubere Wahl anbietest, so will ich dich doch lieber zum Freunde als zum Feinde haben. Du hast Recht, ich kann dich in die Dienste eines Gönners bringen, der Mittel genug besitzt, dich und mich, nnd noch hundert Andere zu versorgen. Und, die Wahrheit zu sagen, bist du auch recht gut für diesen Dienst geeignet. Er verlangt Kühnheit und Gewandtheit — die Bücher der Justiz sprechen zu deinen Gunsten; Gewissensskrupel werden dich in deinem Diensteifer nicht hindern — denn wer traute dir je ein Gewissen zu?

Selbstvertrauen muß der haben, der einem Hofmann folgen will — und deine Stirn ist so undurchdringlich, wie ein mailändisches Visir. Eins nur möchte ich an dir verbessert sehen.“

„Und was ist denn das, mein theurer Freund Antony? entgegnete Lambourne; denn ich schwöre dir's bei dem Kissen der Siebenschläfer, ich werde mich nicht saumselig zeigen, es zu verbessern.“

„Ei, davon giebst du eben jetzt ein Beispiel, sagte Foster. Deine Rede schmeckt zu sehr nach der alten Zeit, und du mengst immer seltsame Schwüre darein, die nach dem Papstthum riechen. Auch ist dein Aeußeres viel zu ausschweifend und unregelmäßig, um einen Diener Sr. Herrlichkeit abzugeben, da Mylord seinen Ruf in den Augen der Welt aufrecht erhalten muß. Du mußt deinen Anzug etwas verändern, mußt ihn sittsamer und bescheidener wählen, den Mantel auf beiden Schultern tragen, und deine Halskrause muß unzerdrückt und wohlgestärkt seyn. Du mußt den Rand deines Kastorhuts vergrößern, und die überflüßige Weite deiner Pluderhosen verringern. Gehe wenigstens einmal monatlich in die Kirche, oder noch besser in die Versammlung; schwöre nur auf Pflicht und Gewissen. Leg' deinen wilden Blick ab, und berühre nie den Griff deines Degens, außer wenn du die fleischliche Waffe im Ernst ziehen mußt.“

„So wahr ich lebe, du bist verrückt, Antony! entgegnete Lambourne. Du hast mir eher den Ceremonienmeister einer Puritanerin, als den Diener eines ehrgeizigen Hofmannes beschrieben. Solch ein Wesen

muß, weil er sich aus Liebe zu dir so tief erniedrigte? Doch ich will nicht nachlassen dich aufzusuchen, dich, einst der Gegenstand meiner reinsten und innigsten Liebe, obgleich du jetzt für mich nur ein Wesen seyn kannst, über das ich weinen muß. Ich will dich vor deinem Verführer und vor dir selbst retten — will dich deinen Verwandten — deinem Gott zurückgeben. Zwar kann ich nicht dem glänzenden Stern gebieten, daß er wieder in der Sphäre funkle, die er verließ, aber —

Ein leichtes Geräusch im Zimmer unterbrach ihn in seinen Träumen. Er sah sich um, und erblickte in der schön und reichgekleideten Dame, die in diesem Augenblick durch eine Seitenthür eintrat, den Gegenstand seiner Nachforschungen. Sein erstes Gefühl, das diese Entdeckung veranlaßte, brachte ihn dahin, sein Gesicht in den Kragen seines Mantels zu verbergen, bis er eine günstige Gelegenheit fände, sich zu entdecken. Allein dieser Vorsatz ward durch die junge Dame (sie mochte kaum achtzehn Jahre zählen) vereitelt. Sie eilte freudig auf ihn zu, und indem sie ihn beim Mantel ergriff, rief sie scherzend: „Nein, mein süßer Freund, nachdem ich so lange auf dich gewartet habe, sollst du nicht in mein Gemach kommen, um den Verlarvten zu spielen. — Ihr seyd des Verraths an treuer Liebe und inniger Zuneigung angeklagt, und ihr müßt euch vor Gericht mit unverhülltem Antlitz verantworten. Sagt, seyd ihr schuldig oder nicht?“

„Leider, Amy! sagte Tressilian, in einem leisen, schwermüthigen Tone, während er sich den Mantel

von seinem Antlitz ziehen ließ. Der Ton seiner Stimme, und noch mehr der unerwartete Anblick seines Gesichts, änderte plötzlich die heitere Laune der Dame. Sie taumelte zurück, wurde todtenbleich, und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Auch Tressilian hatte alle Fassung verloren, doch schien er sich plötzlich zu besinnen, daß er die günstige Gelegenheit, die sich vielleicht nie wieder darbot, benutzen müsse, und sagte mit leiser Stimme: Amy, fürchte dich nicht vor mir!"

„Warum sollt' ich euch fürchten, sagte die Dame, die Hände von ihrem schönen Antlitz hinwegziehend, welches jetzt eine hohe Röthe bedeckte. Warum sollt' ich euch fürchten, Herr Tressilian? Aber weßhalb habt ihr euch uneingeladen und unerwünscht in meine Wohnung eingedrängt?"

„Eure Wohnung, Amy! sagte Tressilian. Ach! so ist ein Kerker eure Wohnung? Ein Kerker, bewacht von einem der niederträchtigsten Menschen, wiewohl noch lange nicht so verworfen, als der, dem er gehorcht."

„Dies Haus ist mein, sagte Amy; mein, weil ich es mir zur Wohnung wählte. Wenn es mir Vergnügen macht, abgeschieden zu leben, wer kann mich daran verhindern?"

„Euer Vater, Mädchen! antwortete Tressilian; euer kummervoller Vater, der mich nach euch aussandte, und mir seine Rechte übertrug, die er nicht persönlich geltend machen kann. Hier ist sein Brief, unter körper-

lichen Schmerzen geschrieben, die er seegnete, weil sie ihn gegen seine Seelenqual abstumpften."

„Schmerzen! sagte die Dame; also ist mein Vater krank?"

„So krank, versetzte Tressilian, daß selbst eure höchste Eile nicht sogleich seine Genesung herbeiführen möchte. Doch, es soll Alles sogleich zu eurer Abreise bereit seyn, so wie ihr nur eure Einwilligung dazu gebt."

„Tressilian, antwortete die Dame, ich kann, ich will, ich darf diesen Ort nicht verlassen. Gehe zurück zu meinem Vater, meld' ihm, daß ich innerhalb zwölf Stunden Erlaubniß erhalten will, ihn zu besuchen. Gehe hin, Tressilian! sag' ihm, ich sey wohl, ich sey glücklich — glücklich, wenn ich denken könnte, daß er es ist. Sag' ihm, er solle unbesorgt seyn, daß ich kommen werde, und zwar auf eine Art, die ihn allen Kummer, den ihm Amy verursachte, vergessen machen wird. Die arme Amy ist jetzt größer, als sie sagen darf. Geh', guter Tressilian — auch dich hab' ich gekränkt, aber glaube mir, ich habe Macht, die Wunden zu heilen, die ich schlug. Ich raubte dir ein kindisches Herz, das deiner nicht würdig war, und ich kann dir den Verlust durch Ehre und hohen Rang vergelten."

„Sagst du mir das, Amy? Bietest du mir den eitlen Prunk des Ehrgeizes für den stillen Frieden, den du mir raubtest? Doch, sey es so! Ich kam nicht hieher, um dir Vorwürfe zu machen, sondern um dir zu dienen, und dich zu befreien. Du kannst es mir nicht

verhehlen, daß du eine Gefangene bist. Sonst würde dein gefühlvolles Herz — denn einst war es gefühlvoll — dich schon zu deines Vaters Krankenlager getrieben haben. Komm, armes, getäuschtes, unglückliches Mädchen — Alles soll vergessen und vergeben seyn. Fürchte nicht, daß ich frühere Verhältnisse wieder geltend machen will — ich bin erwacht aus jenem Traum. Aber komm! noch lebt dein Vater! Ein Wort der Liebe, eine Thräne der Reue werden die Erinnerung an Alles, was vorgefallen, auslöschen."

„Hab' ich dir nicht gesagt, Tressilian! erwiederte sie, daß ich ganz gewiß zu meinem Vater kommen werde, und zwar sobald, als ich mich von andern, mir eben so heiligen Pflichten losmachen kann? Geh', bring' ihm diese Nachricht, ich komme, so gewiß die Sonne am Himmel steht — nämlich, wenn ich Erlaubniß erhalte."

„Erlaubniß? — Erlaubniß, euern Vater auf seinem Krankenlager, vielleicht auf seinem Todtenbette, zu besuchen? wiederholte Tressilian ungeduldig. Und wer ertheilt euch diese Erlaubniß? — Der Schurke, der unter der Maske der Freundschaft jede Pflicht der Gastfreundschaft verletzte, und dich aus dem väterlichen Hause stahl."

„Verleumde ihn nicht, Tressilian! Der, von dem du sprichst, trägt ein Schwert, so scharf wie das deinige, ja schärfer, stolzer Mann! Denn deine besten Thaten im Frieden oder Kriege sind eben so unwürdig, neben den seinigen genannt zu werden, als dein niedrer Rang sich vergleichen kann mit der Sphäre, in wel-

cher er sich bewegt. Verlasse mich! Geh'! Richte meinen Auftrag bei meinem Vater aus, und mög' er, wenn er wieder zu mir schickt, einen willkommnern Boten wählen."

„Amy, entgegnete Tressilian ruhig, du kannst mich nicht durch deine Vorwürfe reizen. Sage mir nur Eins, damit ich meinem alten Freunde wenigstens einen Strahl von Trost zeigen kann. Theilst du diesen hohen Rang, dessen du dich rühmst, mit ihm, Amy? Macht er auf die Rechte eines Gatten Ansprüche, um deine Handlungen zu beherrschen?"

„Halt ein mit dieser niedern, unziemlichen Sprache! sagte die Dame. Keine Frage, die meine Ehre in Zweifel zieht, würdige ich einer Antwort."

„Ihr habt genug gesagt, indem ihr euch zu antworten weigert, entgegnete Tressilian. Höre mich an, Unglückliche! Ich bin von deinem Vater mit hinlänglicher Vollmacht ausgerüstet, dich zum Gehorsam zu zwingen, und will dich retten aus der Sklaverei der Sünde und des Elends, trotz deinem eignen Willen, Amy!"

„Drohe mir nicht mit Gewalt! rief die Dame, indem sie, bestürzt über die Entschlossenheit, welche sein Blick und sein Benehmen ausdrückte, sich zurückzog. Drohe mir nicht, Tressilian! denn ich habe Mittel, deiner Macht trotz zu bieten."

„Aber hoffentlich ist es nicht dein Wunsch, dich ihrer in einer so bösen Sache zu bedienen! sagte Tres-

silian. Mit deinem Willen, deinem freien, ungezwungenen, natürlichen Willen, Amy, kannst du diesen Zustand der Sklaverei und Schande nicht gewählt haben. Irgend ein Zauber bindet dich, irgend eine List hat dich umstrickt, ein erzwungenes Gelübde hält dich fest. Aber ich will ihn lösen, diesen Zauber. — Amy, im Namen deines trefflichen, tief gebeugten Vaters, befehl' ich dir, mir zu folgen."

Als er dies sprach, schritt er auf sie zu, und streckte seinen Arm aus, als wolle er sie umfangen. Allein sie sprang zurück, und stieß den Schrei aus, welcher, wie bereits erwähnt worden, Lambourne und Foster in das Gemach brachte.

Der Letztere rief, wie er hereintrat: „Feuer und Reisig! Wen haben wir hier?" Dann wandte er sich zu der Dame in einem halb bittenden Tone: „Um Gottes willen, Madame! was thut ihr hier außer euerm Zimmer? Fort! fort! Hier steht Tod und Leben auf dem Spiel. Und ihr, Freund, wer ihr auch seyn mögt, verlaßt dies Haus! Hinaus mit euch, eh' meine Dolchspitze und eure Brust mit einander bekannt werden. — Zieh', Michel, und befreie uns von dem Schurken!"

„Ich nicht, bei meiner Seele! erwiederte Lambourne. Er kam in meiner Gesellschaft hieher, und ist deshalb, nach unsern Gesetzen, sicher vor mir, wenigstens bis wir uns wieder treffen. Aber hört, Kamerad aus Cornwallis! ihr habt einen gewaltigen Cornwallischen Aufruhr hier erregt, einen wahren Orkan, wie sie in Indien sagen. Marsch, fort mit euch! Macht euch

aus dem Staube, oder wir wollen euch vor den Bürgermeister von Halgaver führen, ehe Dudman und Ramhead *) zusammenstoßen."

„Hinweg, Elender! sagte Tressilian, und ihr, Madame, lebt wohl! Das Leben, welches noch in eures Vaters Brust übrig ist, wird entfliehen, wenn ich ihm diese Nachrichten überbringe."

Er gieng, und die Dame rief ihm, als er das Zimmer verließ, mit schwacher Stimme nach: „Tressilian, übereile dich nicht — saze nichts Böses von mir."

„Das sind saubre Geschichten! sagte Foster. Ich bitt' euch, geht auf euer Zimmer, Mylady, und laßt uns überlegen, wie das wieder gut gemacht werden kann. Nein, zögert nicht!"

„Ich gehe nicht auf euern Befehl," antwortete die Dame. „Ihr müßt aber, schöne Dame," erwiederte Foster. „Entschuldigt meine Freiheit; aber bei Blut und Leben, zu höflichen Reden ist jetzt keine Zeit. Ihr müßt auf euer Zimmer gehen. Michel, folge du dem naseweisen Burschen, und willst du hier anders Glück machen, so schaff' ihn sicher über die Grenze, während ich diese halsstarrige Dame zur Vernunft bringe. Zieh dein Schwert, und eil' ihm nach."

„Ich will ihm folgen, sagte Michael Lambourne, und ihn schon fortschaffen. Aber einen Mann zu verletzen, mit dem ich meinen Morgentrunk genossen habe, das läuft wider mein Gewissen." So sprechend verließ er das Gemach.

---

*) Zwei Vorgebirge an der Küste von Cornwallis.

Tressilian verfolgte indeß mit raschen Schritten den ersten Pfad, der ihn durch den wilden verwachsenen Park, in welchem die Wohnung Fosters lag, zu führen versprach. Eile und Schmerz waren Ursache, daß er sich verirrte, und statt den Weg einzuschlagen, welcher nach dem Dorfe gieng, einen andern wählte, der ihn, nachdem er eine Weile mit schnellem und rastlosem Schritt darauf fortgegangen war, nach der andern Seite des Hauses führte, wo eine Hinterthür in der Mauer auf das offene Feld hinausgieng.

Tressilian blieb einen Augenblick stehen. Es war ihm gleichgültig, auf welchem Pfade er einen Ort verließ, an den sich so verhaßte Erinnerungen ketteten; allein die Hinterthür konnte verschlossen seyn, und dann mußte er wieder umkehren.

„Ich will dennoch einen Versuch machen; ob ich hindurch kann, sagte er zu sich selbst. Das einzige Mittel, dies verlorne, unglückliche und noch immer liebenswürdige Mädchen zu retten, beruht auf der Hilfe, die ihr Vater von den Gesetzen seines Landes erwarten kann. Ich muß eilen, ihm diese herzbrechende Botschaft mitzutheilen.“

Als Tressilian während dieses Selbstgesprächs sich der Thüre näherte, und einen Versuch machte, sie zu öffnen oder darüber hinwegzusteigen, bemerkte er, daß in das Schlüsselloch von draußen ein Schlüssel gesteckt wurde. Dieser drehte sich herum, das Schloß gab nach und durch die geöffnete Pforte trat ein Cavalier, in einen Reisemantel gehüllt. Er trug einen Hut mit niedergeschlagenen Krempen und herabhängender Feder,

und stand plötzlich vier Schritte weg von demjenigen, welcher den Ausgang suchte. Beide riefen zugleich in einem Tone der Verwundrung und des Hasses, der eine: „Varney!“ der andere: „Tressilian!“

„Was wollt ihr hier?“ war die strenge Frage des Fremden an Tressilian, als das erste Erstaunen vorüber war; „was wollt ihr hier, wo man eure Gegenwart weder erwartet, noch wünscht?

„Ei, Varney,“ erwiederte Tressilian, „was macht ihr denn hier? Kommt ihr hieher, um über die Unschuld zu triumphiren, die ihr zerstört habt, wie der Geier oder die Aaskrähe herabfliegt, um sich an dem Lamme zu mästen, dessen Augen sie früher aushackte? Oder seyd ihr hierher gekommen, um der verdienten Rache eines ehrlichen Mannes zu begegnen? Zieh, Hund, und vertheidige dich!“

Tressilian zog, indem er sprach, sein Schwert, während Varney blos die Hand an den Griff des seinigen legte. „Du bist rasend, Tressilian! entgegnete er. Ich gestehe, der Schein ist wider mich; aber bei jedem Eide, den ein Priester erfinden und ein Mann schwören kann: Miß Amy Robsart ist nie von mir beleidigt worden, und es sollte mir in der That leid thun, dich in dieser Sache zu verwunden. Du weißt, ich kann fechten.“

„So hab' ich sagen hören, Varney! versetzte Tressilian: doch jetzt möcht' ich einen bessern Beweis dafür, als dein eigenes Wort.“

„Daran soll es nicht fehlen, wenn Klinge und Griff mir treu bleiben, antwortete Varney, und das

Schwert mit der Rechten ziehend, warf er über den linken Arm seinen Mantel, und griff Tressilian mit einer Heftigkeit an, welche ihm augenblicklich einen Vortheil im Gefecht zu geben schien. Allein dieser Vortheil war von keiner Dauer. Tressilian verband mit seinem Muth und Durst nach Rache ein im Fechten wohlgeübtes Auge, und eine gleichgeübte Hand, so daß Varney, sich hart bedrängt sehend, mit seinem Gegner handgemein zu werden suchte, um von seiner größern Körperstärke Vortheil zu ziehen. Er wagte es daher, einen von Tressilians Streichen in seinem Mantel aufzufangen, den er um seinen Arm gewickelt hatte, und ehe noch sein Gegner seine Waffe herauszuziehen vermochte, nahte er ihm, um ihn mit seinem kurzgefaßten Schwerte zu durchbohren. Allein Tressilian war auf seiner Hut; er zog seinen Dolch, parirte damit den Stoß, der sonst dem Gefecht ein Ende gemacht haben würde, und zeigte in dem folgenden Kampfe so viel Gewandtheit, daß er die Meinung, als stamm' er aus Cornwallis, zu bestätigen schien. Denn die Eingebornen dieser Provinz sind so sehr Meister im Ringen, daß wenn die Spiele der Alten wieder Mode würden, sie es mit ganz Europa darin aufnehmen könnten. Varney stürzte durch seinen schlecht berechneten Angriff so plötzlich und heftig zu Boden, daß sein Schwert mehrere Schritte weit aus seiner Hand flog, und ehe er noch wieder auf die Füße gelangen konnte, hatte ihm sein Gegner bereits das seinige an die Kehle gesetzt.

„Gieb mir auf der Stelle die Mittel, das Opfer deiner Verrätherei zu befreien, rief Tressilian, oder nimm Abschied von Gottes Sonne.“

Varney, zu bestürzt oder zu trotzig, um zu antworten, machte einen plötzlichen Versuch sich zu befreien; allein sein Gegner zog seinen Arm zurück, und würde seine Drohung ausgeführt haben, wenn nicht Michael Lambourne seinen Arm festgehalten hätte. Ihn hatte das Schwertgeklirr herbeigerufen, und er kam gerade zur rechten Zeit, um Varney's Leben zu retten.

„Komm, komm, Kamerad! sagte Lambourne, hier ist genug gethan und mehr als genug. Steckt euer Schwert ein, und laßt uns nach Hause schlendern. Der schwarze Bär brummt nach uns.“

„Hinweg, Elender! rief Tressilian, indem er sich von Lambourne's Griff befreite. Du wagst es, zwischen mich und meinen Feind zu treten?“

„Elender! Elender! wiederholte Lambourne. Darauf will ich mit kaltem Stahl antworten, wenn eine Flasche Sect die Erinnerung an den Morgentrunk, den wir mit einander thaten, hinweggespült hat. Jetzt macht euch fort, schnell! Ihr seht, wir sind jetzt Zwei gegen Einen.“

Er sprach die Wahrheit; denn Varney hatte die Gelegenheit benutzt, um seine Waffe wieder zu ergreifen, und Tressilian sah ein, daß es Raserei seyn würde, den Streit noch weiter zu treiben. Er zog seine Börse, warf Lambourne zwei Goldstücke hin, und sagte: „Da, Schurke, ist dein Morgenlohn! Du sollst nicht sagen, daß du unbelohnt mein Wegweiser warst. Varney, leb' wohl! Wir treffen einander wieder, wo Niemand zwischen uns treten soll.“ So sprechend, wandte er sich um, und gieng durch die Hinterthür.

Varney schien es an Lust, vielleicht auch an Kraft zur Verfolgung seines Feindes zu mangeln; denn sein Fall war wirklich bedeutend gewesen. Er starrte ihm düster nach, und sagte dann zu Lambourne: „Bist du ein Kamerad Foster's, wackrer Bursche?"

„Wir sind geschworne Freunde, erwiederte Michael Lambourne. „Wie das Messer und sein Griff halten wir zusammen."

„Hier ist ein Goldstück für dich! Folge jenem Burschen, sieh' zu, wo er hingeht, und bringe mir darüber Nachricht in's Herrnhaus. Aber sey vorsichtig und verschwiegen, du Schelm, wenn dir deine Kehle lieb ist."

„Genug gesprochen," erwiederte Lambourne. „Ich wittre die Spur so gut wie ein Spürhund."

„So geh denn!" sagte Varney, seinen Degen einsteckend; und Michael Lambourne den Rücken wendend, gieng er langsam auf das Herrnhaus zu. Lambourne blieb nur einen Augenblick stehen, um die Goldstücke aufzusammeln, die sein gewesener Gefährte so ohne alle Umstände ihm hingeworfen hatte, und murmelte, indem er sie nebst dem Geschenk Varney's in seinen Beutel steckte: „Ich sprach zu jenen Dummköpfen von Eldorado. Beim heiligen Antonius, es giebt kein besseres Eldorado für Leute meines Schlages, als Altengland. Es regnet Goldstücke, beim Himmel! da liegen sie auf dem Grase wie Thautropfen. Man braucht sie nur aufzulesen. Wenn ich mir nicht von solchen glänzenden Thautropfen meinen Antheil nehme, so möge mein Schwert schmelzen wie ein Eiszapfen."

Fünftes Kapitel.

— — — Er war ein Mann,
Erfahren in der Welt, wie ein Pilot.
Die Nadel des Magnets war nach dem Leitstern
Des eignen Vortheils immerdar gerichtet,
Und Andrer Leidenschaften mußten ihm
Die Segel schwellen.

Der Betrüger, ein Trauerspiel.

Antony Foster war noch immer im Streit begriffen mit seiner schönen Gefangenen, welche jede Bitte und Drohung, daß sie in ihr Zimmer gehen möchte, verächtlich zurückwies, als man plötzlich ein Pfeifen vor dem Eingangsthor hörte.

„Wir sind verloren!“ sagte Foster, das ist des Lords Zeichen, und was wird er zu der Unordnung sagen, die in seinem Haushalt vorgegangen ist. Bei meinem Gewissen, ich kann nichts dafür. Das Unheil hängt an den Fersen dieses dem Galgen entlaufenen Schurken Lambourne. Er ist seinem Schicksal entgangen, um zu meinem Verderben zurückzukehren.“

„Ruhig, Herr! sagte die Lady. „Oeffnet eurem Herrn das Thor. — Mein Lord! mein theurer Lord!“ rief sie aus, nach dem Eingang des Zimmers eilend.

Dann aber fügte sie mit einer Stimme, welche getäuschte Erwartung ausdrückte, hinzu: „Ach! es ist nur Richard Varney.“

„Ja, Madame, sagte Varney, beim Eintreten die Lady ehrfurchtsvoll grüßend, welches sie halb nachlässig, halb mit Unmuth erwiederte. „Es ist nur Richard Varney; aber selbst die erste graue Wolke, die sich im Osten zeigt, sollte uns willkommen seyn, weil sie die Nähe der gesegneten Sonne verkündet.“

„Wie? Kommt Mylord diesen Abend hieher?“ sagte die Lady, in freudiger, doch erschrockener Bewegung; und Antony Foster wiederholte diese Frage. Varney erwiederte der Lady, sein Herr werde sie besuchen. Er wollte noch eine Höflichkeit hinzufügen, als sie nach der Thür des Sprachzimmers eilte und laut rief: „Jeanette! Jeanette! Komm sogleich in mein Ankleidezimmer!“ Dann sich an Varney wendend, fragte sie, ob Mylord ihm sonst noch etwas an sie aufgetragen habe.

„Diesen Brief, verehrte Frau, erwiederte er, aus dem Busen ein kleines, in scharlachrothe Seide gewickeltes Paket hervorziehend. Darin befindet sich, fuhr Varney fort, ein Andenken für die Königin seines Herzens.“

Mit hastiger Eile wollte die Lady die seidene Schnur, welche das kleine Paket umgab, abnehmen; da es ihr indeß nicht sogleich gelang, den Knoten zu lösen, rief sie abermals laut Jeanetten zu: „Bring' mir ein Messer — eine Scheere — irgend etwas, um diesen neidischen Knoten zu zerschneiden.“

„Kann ich euch mit meinem geringen Dolche dienen? sagte Varney,“ indem er ihr ein kleines Stilet von ausgezeichneter Arbeit darbot, welches in einem Wehrgehenk von türkischem Leder steckte.

„Nein, Sir! versetzte die Lady, das dargebotene Instrument zurückweisend, „ein stählerner Dolch soll nicht den Knoten lösen, welchen treue Liebe knüpfte.“

„Und doch ist schon mancher auf diese Weise gelöset worden, sprach Antony Foster halb leise mit einem Blick auf Varney.“ Unterdeß war der Knoten ohne alle andere Hülfe, als die der zarten und niedlichen Finger Jeanettens, gelöst worden. So nannte sich ein einfach gekleidetes, hübsches Mädchen, Antony Fosters Tochter, die auf den wiederholten Ruf ihrer Herrin herbeieilte. Ein Halsband von orientalischen Perlen, begleitet von einem duftenden Schreiben, wurde nun eilig aus dem Paket genommen. Die Lady übergab das eine, nachdem sie es flüchtig betrachtet, ihrer Dienerin, während sie den Inhalt des andern las, oder vielmehr verschlang.

„Gewiß Lady, sagte Jeanette, das Perlenhalsband mit Bewunderung betrachtend„ die Töchter von Tyrus trugen keine schönern Juwelen, als diese. Und dann die Aufschrift: „Für einen Hals, schöner als diese Perlen.“ Wahrlich, jede Perle ist ein Freilehn werth.“

„Jedes Wort in diesem theuren Papier gilt mir mehr, als die ganze Perlenschnur, mein Mädchen! — Doch komm' in mein Ankleidezimmer, wir müssen uns putzen. Mylord kommt diesen Abend her. Er ersucht mich, euch gewogen zu seyn, Herr Varney, und

sein Wunsch ist mir Befehl. Ich bitt' euch diesen Abend zu einer Mahlzeit in meinem Zimmer. Auch ihr, Herr Foster! seyd eingeladen. Gebt Befehl, daß Alles gehörig eingerichtet ist, und die nöthigen Vorkehrungen zum Empfang des Lords getroffen werden." Mit diesen Worten verließ sie das Gemach. —

„Sie nimmt schon einen vornehmen Anstrich an, sagte Varney, und vertheilt die Gunst ihrer Gegenwart, als theilte sie schon den Rang des Lords. Nun, es ist gut, wenn man sich bei Zeiten übt, die Rolle zu spielen, die uns das Glück zutheilt. Der junge Adler muß erst nach der Sonne schauen, eh' er seine Flügel zu ihr erhebt."

„Wenn das Hochtragen ihrer Nase, sagte Foster, ihre Augen vor Blendung bewahren kann, so steh' ich euch dafür, sie wird ihr Haupt nicht senken. Sie fliegt schon jetzt so hoch, daß sie mein Pfeifen nicht mehr hört, Herr Varney! Ich versichre euch, sie behandelt mich schon jetzt mit Geringschätzung."

„Das ist deine eigene Schuld, du grämlicher, unerfinderischer Gesell," antwortete Varney; „du kennst kein Mittel, sie zu leiten, als trotzige, brutale Gewalt. Kannst du sie hier nicht vergnügen mit Musik und Spiel, und den Aufenthalt außerhalb dieser Mauern ihr furchtbar machen durch Gespenstermärchen? Du wohnst hier am Kirchhofe, und hast nicht einmal so viel Verstand, einen Geist zu citiren, der deine Frauenzimmer in guter Ordnung erhalten würde."

„Sprecht nicht so, Herr Varney, sagte Foster, die Lebendigen fürcht' ich nicht, aber mit den todten

Nachbarn des Gottesackers mag ich nicht mein Spiel treiben. Ich versichre euch, es gehört Herz dazu, um so nahe bei ihnen zu leben. Der würdige Herr Holdforth, der Nachmittagsprediger von St. Antholine, hatte ein schreckliches Gesicht, als er neulich kam, mich zu besuchen."

„Halt dein abergläubisches Maul, antwortete Varney; aber da du eben von Besuch sprichst, sage mir doch, du armseliger Schurke, wie kam Tressilian an die Hinterthür?"

„Tressilian! entgegnete Foster. Was weiß ich von Tressilian? Ich habe nie seinen Namen gehört."

„Ei, du Schelm! so heißt ja der Vogel aus Cornwallis, dem der alte Sir Hugh Robsart seine hübsche Amy bestimmte, und hieher ist nun der thörichte Hitzkopf gekommen, um seinen schönen Flüchtling zu suchen. Darum müssen Maaßregeln gegen ihn getroffen werden; denn er glaubt sich beleidigt, und ist nicht knechtisch genug gesinnt, das so auf sich sitzen zu lassen. Zum Glück weiß er nichts von Mylord, sondern glaubt, es nur mit mir zu thun zu haben. Aber wie in des Teufels Namen kam er hieher?"

„Ei, mit Michel Lambourne, den ihr ja kennen müßt," antwortete Foster.

„Wer ist denn dieser Michel Lambourne? fragte Varney. Beim Himmel, du thätest am besten, ein Büschel über deine Thür zu hängen, und jeden vorübergehenden Landstreicher einzuladen, damit er das sähe, was du vor Sonne und Luft verbergen solltest."

„Ei, ei! das heißt meine treuen Dienste auf Höflingsmanier vergelten, Herr Richard Varney, erwiederte Foster. Trugt ihr mir nicht auf, euch einen Burschen zu suchen, der ein gutes Schwert und dabei ein eben nicht zartes Gewissen habe. Fruchtlos bemüht ich mich einen solchen Mann zu finden, denn ich habe, Gott sey Dank! keine Bekanntschaft mit solchen Gesellen. Da kam nun, als obs des Himmels Wille wär', dieser lange Kerl, der sich in jeder Hinsicht für euch paßt, und suchte mit seiner ganzen Unverschämtheit Bekanntschaft mit mir anzuknüpfen. Ich ließ mir das gefallen, weil ich euch einen Dienst zu erzeigen glaubte, und das ist nun mein Dank, daß ich mich zu einem Gespräch mit ihm herabließ!"

„Und bracht' er, sagte Varney, da er vermuthlich ein solcher Kerl ist, als du selbst, nur daß ihm die Heuchelei fehlt, die über deinem harten verderbten Herzen wie Goldfirniß über rostigem Eisen liegt — bracht' er, sag' ich, den frommen, seufzenden Tressilian mit sich?"

„Sie kamen mit einander, beim Himmel! sagte Foster, und Tressilian — um euch Alles zu gestehn — erhielt eine augenblickliche Unterredung mit unserm schönen Püppchen, während ich in einiger Entfernung mit Lambourne sprach."

„Unvorsichtiger Schurke! wir sind Beide verloren, sagte Varney. Sie hat vor Kurzem, wenn ihr vornehmer Liebhaber sie allein ließ, schon manchen Rückblick nach ihres Vaters Hallen gethan. Sollte dieser predigende Narr sie wieder in ihr altes Nest zurücklocken, so wären wir Beide verloren."

„Seyd deshalb unbesorgt, erwiederte Tony Foster; sie ist nicht in der Stimmung, um seinen Lockungen Gehör zu geben. Denn als sie ihn erblickte, schrie sie laut auf, als habe sie eine Natter gestochen.“

„Das ist gut. Kannst du durch deine Tochter nicht etwas von dem erfahren, was zwischen ihnen vorgieng, guter Foster?“

„Ich sag' euch gerad heraus, Herr Varney, entgegnete Foster, meine Tochter soll nichts von unsern Plänen wissen, noch unsere Pfade wandeln. Das geht wohl für mich an, der ich meine Missethaten abzubüßen weiß; aber meines Kindes Seele will ich nicht gefährdet wissen, weder euretwegen, noch um Mylords willen. Ich kann zwischen Schlingen und Fallgruben wandeln, weil ich vorsichtig bin, aber mein armes Kind mag ich solcher Gefahr nicht aussetzen.“

„Ei du argwöhnischer Thor, ich wär' eben so verkehrt, als du, wenn ich dein Puppengesicht von Tochter in meine Pläne einweihen, und sie auf ihres Vaters Ellbogen zur Hölle schicken sollte! Blos zufällig könntest du doch etwas von ihr erfahren haben.“

„Das hab' ich auch, Herr Varney, antwortete Foster. Jeanette sagte, ihre Lady sey besorgt wegen der Krankheit ihres Vaters.“

„Gut! erwiederte Varney, das ist ein Wink, den man benutzen muß, und ich werd' es nicht unterlassen. Aber die Gegend muß von diesem Tressilian gereinigt werden. Ich möchte Niemand in dieser Sache lästig fallen; allein ich haß' ihn wie Gift, seine Gegenwart

ist Schierling für mich. Heute hätt' ich mich beinahe von ihm befreit, aber mein Fuß glitt aus, und die Wahrheit zu sagen, wäre dein Kamerad mir nicht zu Hilfe gekommen, so wüßt' ich schon jetzt, ob du und ich auf dem Wege zum Himmel oder zur Hölle begriffen sind."

„Und über eine solche Gefahr könnt ihr so leicht sprechen! sagte Foster. Ihr habt ein starkes Herz, Herr Varney. Was mich betrifft, so würd' ich wahrlich nicht mit euch wandeln, wenn ich nicht noch manches Jahr zu leben, und dadurch Zeit zu dem großen Werke der Buße zu gewinnen hoffte."

„O du sollst so lange leben, wie Methusalem, und so viel Schätze sammeln, wie Salomo, und dann so tief bereuen, daß deine Buße noch größer seyn soll, als deine Missethat — und das ist viel gesagt. Aber vor allen Dingen müssen wir für Tressilian sorgen. Dein Schurke ist ihm nachgegangen. Unser Glück steht auf dem Spiel, Antony!"

„Ja, ja, sagte Foster verdrießlich, das hat man davon, wenn man sich mit Jemand verbindet, der nicht einmal so viel von der heiligen Schrift weiß, daß der Arbeiter seines Lohns werth ist. Ich muß, wie gewöhnlich, alle Mühe und Gefahr auf mich nehmen."

„Gefahr? Nun, was giebt's denn da für große Gefahr, ich bitte dich! Dieser Bursche wird wieder um dein Haus herumschwärmen, oder gar hineinkommen, und ist's nicht natürlich, daß du ihn da für einen Räuber oder Holzdieb ansiehst, und ihn mit kaltem

Stahl oder heißem Blei bewillkommnest? Reißt doch selbst der Kettenhund diejenigen nieder, welche seiner Hütte zu nahe kommen, und wer sollte ihn deshalb tadeln?"

„Freilich hab' ich Hundearbeit und Hundelohn bei euch, sagte Foster. „Ihr, Herr Varney, habt euch hier ein schönes Freilehn aus dieser alten Stiftung des Aberglaubens gesichert und ich bin blos ein armer Pächter dieses Herrnhauses, das ich wieder räumen muß, so wie es Ew. Herrlichkeit beliebt."

„Es kann sich wohl ereignen, daß sich deine Pachtung in ein Freigut verwandelt, Tony Foster, wenn du uns gute Dienste leistest. Aber nur gemach, guter Tony! Daß du ein oder ein paar Zimmer dieses alten Gebäudes hergiebst, um Mylords artigen Papagey aufzubewahren! daß du Fenster und Thüren verschließest, damit er nicht davon fliege — das Alles will noch nicht viel sagen. Bedenke, daß die Zinsen und Zehnten jährlich neun und siebenzig Pfund, fünf Schilling und fünf und einen halben Pfennig betragen, ungerechnet was die Waldung einbringt. Komm, komm; sey vernünftig. Große und geheime Dienste können dir dies und noch mehr erwerben. — Doch jetzt laß deinen Burschen kommen, damit er mir die Stiefeln putze. Gieb mir ein Mittagsbrod und einen Becher von deinem besten Wein. Ich muß dies holde Geschöpf in glänzender Kleidung, mit ungerunzelter Stirn und heiterer Miene besuchen."

Sie giengen, und um zwölf Uhr, damals die Stunde der Mittagsmahlzeit, trafen sie wieder am

Tische zusammen — Varney, in der Kleidung eines Höflings jener Zeit, und selbst Antony Foster so anständig in seinem Aeußern, als die Kleidung eine so wenig begünstigte Gestalt, wie die seinige, zu heben vermochte.

Diese Veränderung entgieng Varney nicht. Als die Mahlzeit geendet und das Tischtuch abgenommen war, und Beide sich wieder mit einander allein befanden, sprach er, seinen Wirth anblickend: „Du siehst ja so stattlich aus, wie ein Dompfaff, mich dünkt, du wirst gleich zu pfeifen anfangen. Aber nimm mirs nicht übel, dieser Staat wird dich von der Gemeinde der eifrigen Schneider, der frommen Weber und der heiligen Bäcker in Abingdon ausschließen, welche ihre Oefen kalt werden lassen, während sie ihre Köpfe erhitzen.“

„Euch hierauf im Geist zu antworten, Herr Varney,“ sagte Foster, hieße — verzeiht das Gleichniß — „heilige und kostbare Dinge den Schweinen vorwerfen. Ich will daher in der Sprache der Welt mit euch reden, welche der König der Welt euch wohl zu verstehen und davon Gebrauch zu machen in nicht geringem Maaße gelehrt hat.“

„Sag', was du willst, ehrlicher Tony,“ erwiederte Varney, es sey von deinem thörichten Glauben, oder von deinem höchst schlechten Thun, so soll es mir doch als Würze für diesen Becher Alicant dienen. Deine Unterhaltung ist angenehm und pikant, und geht mir über Caviar, geräucherte Rindszunge und all' dergleichen Reizmittel, welche guten Wein schmackhaft machen.“

„Nun so sagt mir, sprach Antony Foster, wäre unserm guten Lord und Herrn nicht besser damit gedient, wenn sein Vorzimmer mit anständigen gottesfürchtigen Leuten angefüllt wäre, welche seinen Willen und ihren eignen Vortheil ganz im Stillen wahrnähmen, ohne Geräusch in der Welt zu machen? Statt dessen ist er nun umgeben und begleitet von offenbaren Wüstlingen und wilden Raufbolden, wie Tidesly, Killigrew, diesem Schurken Lambourne, den ich für euch aussuchen mußte, und von so vielen Andern, die den Galgen auf dem Gesicht und Mord in ihrer rechten Hand tragen — die friedliebenden Menschen ein Schrekken sind und Mylord keine Ehre bringen."

„O beruh'ge dich, guter Tony Foster, antwortete Varney, wer auf Alles Jagd macht, muß alle Arten von Falken unterhalten, kurz- und langbeschwingte. Das ist kein leichter Weg, den Mylord einschlägt, er muß auf allen Punkten mit treuen Anhängern versehen seyn, die zu jeder Dienstleistung bereit sind. Er muß seinen glänzenden Höfling haben, wie mich, der im Vorzimmer befehlen kann, und der, wenn Jemand etwas gegen Mylords Ehre sagt, sogleich die Hand an den Degen legt."

Freilich," sagte Foster, „und der einer schönen Dame ein Wörtchen zuflüstert, wenn er sich ihr nicht selbst nähern kann."

„Dann," fuhr Varney fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „muß er seine Rechtsgelehrten haben — gewandte tüchtige Schanzgräber — um seine Contracte aufzusetzen — Vor-Contracte und Nach-Contracte, und um auszumitteln, wie man aus den

Kirchengütern recht viel Einkünfte ziehen und Freiheiten zu Monopolien erhalten könne. Sodann muß er Aerzte halten, die einen Becher oder eine Kraftsuppe zu würzen verstehen; auch Cabalisten, wie Dee und Allan, um den Teufel zu beschwören, und wackre Haudegen, die den Bösen bekämpfen, wenn er mit seiner ganzen Macht erscheint. Vor allen Dingen braucht er so gute, unschuldige Puritanerseelen, wie du bist, ehrlicher Antony, welche dem Satan Trotz bieten und zu gleicher Zeit seine Werke thun."

„Ihr wollt damit doch nicht sagen, Herr Varney, sprach Foster, daß unser guter Lord und Herr, den ich in allen edlen Eigenschaften für vollkommen halte, sich solcher niedrigen und sündhaften Mittel zum Steigen bediene, als die sind, auf welche ihr hindeutet?"

„Still! versetzte Varney, sieh mich nicht mit so finstern Blicken an! Du fängst mich nicht. Auch bin ich nicht in deiner Gewalt, wie sich dein schwaches Gehirn einbilden mag, weil ich dir offenherzig die Maschinen, Springfedern, Schrauben, Tauwerke und Segelstricke nenne, durch welche große Männer in unruhigen Zeiten steigen. Sagst du, unser guter Lord ist aller edlen guten Eigenschaften voll, so sag' ich Amen dazu. Um so mehr bedarf er Menschen, die in ihrem Dienste nicht allzu gewissenhaft sind, und die da wissen, daß sein Fall auch sie zerschmettern muß; die Kopf und Herz, Leib und Leben daran wagen, ihn aufrecht zu halten. Dies sag' ich dir, weil mir's gleichgültig ist, wer es hört."

„Ihr sagt die Wahrheit, Herr Varney, sagte Antony Foster, wer das Haupt einer Parthei ist, gleicht

/. fert unda nec regitur /

einem Boot auf den Wellen, das sich nicht selbst hebt, sondern erst durch die Welle, auf der es schwimmt, getrieben wird."

„Du sprichst in Metaphern, ehrlicher Antony, entgegnete Varney; dein Sammetwamms hat ein Orakel aus dir gemacht; wir wollen dich nach Oxford schicken, um dich den Wissenschaften zu widmen. Hast du aber indessen Alles in Ordnung gebracht, was von London gesendet worden ist, und die Zimmer nach Westen zu so in Stand gesetzt, daß Mylord damit zufrieden seyn kann?"

„Sie könnten einem Könige zu seinem Hochzeitfeste dienen, sagte Antony, und ich versichre euch, Dame Amy sitzt schon dort, so stolz und prächtig, als ob sie die Königin von Seba wäre."

„Desto besser, guter Antony, antwortete Varney; Foster, wir müssen unser künftiges Glück auf ihr Wohlwollen gründen."

„Dann bauen wir auf Sand, sagte Antony Foster; denn gesetzt, sie segelte nach Hofe mit aller Würde und Gewalt Mylords, wie würde sie wohl auf mich zurückschauen, der ich ihr Kerkermeister war, und sie wider ihren Willen als Raupe in einem alten Gemäuer zurückhielt, während sie gern ein bunter Schmetterling im Hofgarten seyn möchte?"

„Sey unbesorgt wegen ihrer Ungnade, sagte Varney. Ich will ihr schon beweisen, daß Alles, was du gethan, zu ihrem und Mylords Besten geschehen ist; und wenn sie die Eierschaale abwirft und allein geht,

so soll sie gestehen müssen, daß wir es waren, denen sie ihre Größe verdankt."

„Denkt an euch selbst, Herr Varney, sprach Foster; ihr könnt euch in dieser Sache garstig verrechnet haben. Euch ward diesen Morgen nur ein kalter Empfang, und mich dünkt, sie sieht euch, wie mich, nur scheel an."

„Ihr verkennt sie, Foster — ihr verkennt sie gänzlich, an mich ist sie gefesselt mit all' den Banden, die sie an Jemand knüpfen können, der ihre Liebe und ihren Ehrgeiz befriedigte. Wer zog die unbekannte Amy Robsart, die Tochter eines verarmten, albernen Ritters, die erklärte Braut eines mondsüchtigen, träumerischen Enthusiasten, wie Edmund Tressilian, aus ihrer niedern Sphäre, und erhob sie zu der Aussicht auf das glänzendste Glück in England, ja vielleicht in Europa? Das that ich, Mann! Ich war es, wie ich dir schon oft erzählt, der die Gelegenheit herbeiführte zu ihren heimlichen Zusammenkünften mit dem Lord. Ich war Wächter im Walde, während er das Wild tödtete. Ich bin es, den noch heut ihre Familie, als den Begleiter auf ihrer Flucht, haßt, und wohnt' ich in ihrer Nachbarschaft, so müßt' ich wohl ein Hemd von besserm Stoff, als holländischer Leinwand, tragen, weil meine Rippen außerdem bald mit dem spanischen Stahl bekannt werden möchten. Wer überbrachte ihre Briefe? Ich. Wer unterhielt den alten Ritter und Tressilian? Ich. Wer entwarf den Plan zu ihrer Flucht? Ich war es. Mit einem Wort, ich war es, der dies artige kleine Gänseblümchen aus seinem niedri-

gen Winkel zog und es auf Englands stolzesten Hut steckte.“

„Ei, Herr Varney, sagte Foster, vielleicht denkt sie aber doch, wenn es auf euch angekommen wäre, so würde das Blümchen so lose befestigt worden seyn, daß der erste Hauch verwandelter Leidenschaft es zum Gemeinen herabgesetzt haben würde.“

„Sie sollte bedenken, sagte Varney lächelnd, daß die Treue, die ich meinem Lord und Herrn schuldig bin, es mir eingab, Anfangs gegen die Vermählung zu seyn. Und gleichwohl rieth ich zur Heirath, als ich einsah, daß sie nicht zufrieden seyn würde ohne das — Sacrament oder die Ceremonie. — Wie nennst du's, Antony?“

„Sie hat noch andre Ursachen, warum sie euch nicht wohl will, sagte Foster, das sag' ich euch, damit ihr euch bei Zeiten vorsehen könnt. Sie möchte ihren Glanz nicht in diesen alten Klostermauern vergraben, sondern wie eine Gräfin unter Gräfinnen strahlen.“

„Sehr natürlich, sehr richtig! antwortete Varney; doch was geht das mich an? Sie mag durch Horn oder durch Krystall scheinen, wenn es Mylord so behagt, ich habe nichts dawider.“

„Sie denkt, ihr führt ein Ruder am Boot, Herr Varney, sprach Foster, und könnt es nach Belieben lenken. Mit Einem Wort, sie schreibt die Heimlichkeit, das Dunkel, in welchem sie leben muß, den geheimen Anschlägen zu, die ihr Mylord ertheilt, und meinem strengen Wesen, und darum liebt sie uns Beide,

wie ein Verurtheilter seinen Richter und seinen Kerkermeister liebt."

„Sie muß uns mehr lieben, ehe sie diesen Ort verläßt, Antony, antwortete Varney. Wenn ich aus wichtigen Gründen rieth, sie möge eine Zeitlang hier bleiben, so kann ich's auch bewirken, daß sie im vollen Glanze ihrer Würde von hier gehe. Aber ich wäre ein Thor, wenn ich, der der Person Mylords so nahe steht, dies thun wollte, falls sie meine Feindin ist. Gieb ihr dies gelegentlich zu verstehen, Antony, und überlaß es mir, dich zu rühmen und in ihrer Meinung höher zu stellen. Wie mir, so dir — das Sprüchwort gilt durch die ganze Welt. Die Lady muß ihre Freunde kennen lernen, und wissen, wie sehr sie ihr als Feinde schaden könnten. Unterdeß gieb genau auf sie Acht, mit all' dem äußern Anstande, den deine unbeholfene Natur dir erlaubt. Es ist eine herrliche Sache um deinen mürrischen Blick und deine Bullenbeißerlaune, du solltest Gott dafür danken, und Mylord soll es ebenfalls; denn wenn etwas Barsches oder Hartherziges zu thun ist, so hat es den Anschein, als thätest du es aus eigener Verstocktheit und nicht auf Befehl; und so entgeht Mylord dem Tadel. Doch horch! es klopft Jemand an die Thür. Sieh einmal zum Fenster hinaus! Laß Niemand herein; dies wär' ein schlechter Abend, um Besuche zu empfangen."

„Es ist der, von welchem wir vor Tische sprachen, sagte Foster, durch's Fenster blickend, es ist Michael Lambourne."

„O den laß auf alle Fälle herein, sagte der Höfling, er bringt mir sicher Nachricht von seinem Gast.

Es liegt uns viel daran zu erfahren, wo Edmund Tressilian ist. Laß ihn herein, sag' ich, aber bring' ihn nicht hieher. Ich will sogleich zu dir in des Abts Bibliothek kommen."

Foster verließ das Zimmer, und der zurückbleibende Höfling gieng mehrere Male im Zimmer auf und ab, in tiefen Gedanken verloren, und die Arme kreuzweis über die Brust geschlagen, bis er endlich seinen Gedanken in abgebrochenen Worten Luft machte. Wir wollen sie hier weitläuftiger und in besserm Zusammenhange wiedergeben, damit sein Selbstgespräch dem Leser verständlich sey.

„Es ist wahr, sagte er, plötzlich stillstehend und seine rechte Hand auf den Tisch stützend, an dem sie gesessen hatten, dieser gemeine Bauer ist meiner Furcht tief auf den Grund gekommen, und ich habe mich nicht vor ihm verstellen können. — Sie liebt mich nicht! Ich wollte, es wäre eben so wahr, daß auch ich sie nicht liebe. Dummkopf, der ich war, sie für mich gewinnen zu wollen, während die Klugheit mir rieth, ein treuer Unterhändler Mylords zu seyn. Dieser unglückseelige Irrthum hat mich mehr in ihre Gewalt gegeben, als es ein kluger Mann, selbst bei dem besten Stück von Eva's Fleisch, wünschen möchte. Seit meine Klugheit sich so gefährlich verirrte, kann ich sie nie ansehen, ohne Furcht, Haß und Zärtlichkeit zu empfinden, die so wunderbar mit einander vermischt sind, daß ich, stände mir die Wahl frei, nicht wüßte, ob ich sie besitzen oder vernichten möchte. Aber sie soll diesen Aufenthalt nicht verlassen, bis ich weiß, wie wir mit einander stehen. Mylords Interesse — und insofern

auch mein eignes; denn fällt er, so fall' ich mit — verlangt das Verbergen dieser niedern Verbindung, und überdieß, ich will ihr auch nicht meinen Arm leihen, um ihren Staatsstuhl zu erklimmen; denn sie möchte, sobald sie festsitzt, ihren Fuß auf meinen Nacken stellen. Ich muß in ihr ein Interesse erregen, sey es durch Liebe oder durch Furcht. Und wer weiß, ob mir nicht noch dereinst die süßeste und beste Rache für ihre frühere Verachtung reift? Das wär' in der That ein Meisterstück von Höflingskunst! Laß mich nur einmal ihr Rathgeber seyn; laß sie mir ein Geheimniß vertrauen, beträf' es auch nur den Raub eines Hänflingsnestes — und du bist mein, schöne Gräfin!"

Er gieng abermals schweigend im Zimmer auf und ab, blieb stehen, füllte sich einen Becher mit Wein, leerte ihn, um sein Gemüth aufzuheitern, und indem er vor sich hinmurmelte: „Nun ein verschlossenes Herz und eine offene, wolkenlose Stirn!" verließ er das Zimmer.

Sechstes Kapitel.

Es sank der Thau der Sommernacht
Auf Cumnorhall bereits herab,
Indeß des Mondes Silberpracht
Die Maur' und manche Eich' umgab.

Mickle.

Vier Gemächer, welche die westliche Seite des alten Vierecks von Cumnorplace einnahmen, waren mit außerordentlicher Pracht geschmückt. Dies war mehrere Tage vor dem Beginn unserer Erzählung geschehen. Arbeitsleute waren zu diesem Behuf aus London gesendet worden, und durften das Haus nicht eher verlassen, als bis das Werk vollendet war, und die Zimmer auf der ganzen westlichen Seite des Gebäudes, welches einem verfallenen alten Kloster glich, sich in einen königlichen Palast verwandelt hatten. Diese Anstalten wurden sehr geheimnißvoll betrieben, die Handwerker kamen und giengen bei Nacht, und alle Maaßregeln wurden getroffen, daß die forschende Neugier der Dorfbewohner über die Veränderungen in dem Hause ihres einst armen, nun aber reichen, Nachbars Antony Foster, nicht klügeln konnten. Das Geheimniß wurde auch so weit bewahrt, daß nur unsichere und

schwankende Gerüchte umherliefen, denen Niemand recht Glauben beimessen wollte.

An dem Abend, von welchem wir sprachen, war die neu und prachtvoll geschmückte Reihe von Zimmern zum erstenmal erleuchtet, und zwar mit einem Glanze, den man sechs englische Meilen weit hätte sehen können, wenn nicht eichene Laden, wohl verwahrt durch Riegel und Schlösser, und durch Vorhänge von Sammet und Seide mit Goldfranzen verdeckt, das Licht verhindert hätten, nach Außen zu dringen.

Die Hauptgemächer, wie wir bereits gesehen haben, bestanden aus vier in einander gehenden Zimmern. Man gelangte zu ihnen auf einer großen Treppe von ungewöhnlicher Länge und Höhe, welche an der Thür eines Vorzimmers endete, das einer Gallerie ähnlich sah. Dies Gemach hatte dem Abt zu seinem Berathungszimmer gedient; jetzt aber war es mit ausländischem Holz von dunkelbrauner Farbe sehr schön getäfelt und glänzend polirt. Man sagte, es sey aus Westindien herbeigeschafft, und in London mit ungemeiner Mühe und zum großen Nachtheil des Handwerkszeugs, verarbeitet worden. Die dunkle Farbe dieses Holzes wurde durch zahllose Lichter auf silbernen Wandleuchtern und durch sechs große Gemälde in kostbaren Rahmen von den besten Meistern jener Zeit, gemildert. Ein großer Tisch von Eichenholz, an dem untern Ende des Gemachs, war zu den damals gebräuchlichen Beilkespiel eingerichtet, und an dem andern Ende befand sich eine erhöhte Gallerie für die Musiker oder Minstrels, welche, um den Glanz des festlichen Abends zu erhöhen, herbeigerufen zu werden pflegten.

Aus diesem Vorzimmer gelangte man in einen Speisesaal von mittlerer Größe, doch glänzend genug geschmückt, um die Augen des Zuschauers durch die Pracht der Möbeln zu blenden. Die Wände, vor Kurzem noch kahl und schauerlich, waren jetzt mit Tapeten von himmelblauem Sammet und Silber bedeckt; die Stühle von Ebenholz, reich ausgelegt, mit Polstern, jenen Tapeten gleich, und die Stelle der silbernen Wandleuchter, welche das Vorgemach erhellten, vertrat ein gewaltiger Kronleuchter von demselben kostbaren Metall. Der Fußboden war mit einem spanischen Teppich bedeckt, auf welchem Blumen und Früchte in so lebhaften und natürlichen Farben dargestellt waren, daß man kaum den Fuß auf so köstliche Arbeit zu setzen wagte. Die Tafel, von altem englischen Eichenholz, war bereits mit dem feinsten Tafeltuch bedeckt, und ein großer tragbarer Schenktisch von erhabener Arbeit war auseinander geklappt, und sein inwendiges Gestell mit Silber und Porcellan geschmückt. In der Mitte des Tisches stand ein Salzfaß von italienischer Arbeit — ein schönes prächtiges Stück Silbergeräth, etwa zwei Fuß hoch, das den Riesen Briareus vorstellte, dessen hundert silberne Arme den Gästen verschiedene Arten von Gewürzen darreichten, um ihre Speisen dadurch schmackhaft zu machen.

Das dritte Gemach führte den Namen des Schlafzimmers. Es war mit den köstlichsten Tapeten behangen, welche den Fall des Phaëton darstellten; denn die Weberstühle Flanders beschäftigten sich damals viel mit klassischen Gegenständen. Der Hauptsitz in diesem

Gemach war ein Prunksessel, der ein paar Fuß vom Boden erhöht, für zwei Personen breit genug war. Ueber ihm war ein Thronhimmel angebracht, der, wie die Polster, Vorhänge und der Fußteppich, aus carmoisinrothem Sammet, mit Saamenperlen gestickt, bestand. Ueber dem Thronhimmel waren zwei Kronen, die eines Grafen und einer Gräfin, angebracht. Stühle, mit Sammet bezogen und einige Polster, mit Arabesken gestickt, und nach Mohrensitte umhergelegt, vertraten die Stelle der Sessel in diesem Gemach, welches außerdem noch musikalische Instrumente, Stickrahmen und andern Zeitvertreib für Damen enthielt. Außer vielen Nebenlichtern, erhellten diese Zimmer vier große Kerzen von weißem Wachs, deren jede von einer Bildsäule gehalten wurde, die einen bewaffneten Mohren vorstellte, der in seinem linken Arm ein rundes, glänzend polirtes Silberschild trug, das, zwischen seiner Brust und der Kerze angebracht, das Licht so glänzend, wie ein Krystallspiegel, zurückwarf.

Das Schlafzimmer, welches zu dieser glänzenden Gemächerreihe gehörte, war in einem nicht so prachtvollen Geschmack, doch nicht minder reich geschmückt, als die übrigen. Zwei silberne Lampen, mit wohlriechendem Oel gefüllt, verbreiteten einen lieblichen Duft, und zugleich eine sanfte Dämmerung in dem ruhigen Gemach. Es war so dick mit Teppichen belegt, daß auch der schwerste Tritt hier kaum hörbar gewesen seyn würde, und über das Bette, reichlich mit Flaumfedern gefüllt, war eine breite Decke von Seide und Gold gebreitet, unter welcher Ueberzüge von Kammertuch und Unterdecken hervorsahen, so weiß, wie

die Lämmer, aus deren Wolle sie gewirkt waren. Die Vorhänge waren von blauem Sammet, mit carmoisinrother Seide gefüttert, mit Laubgewinden von Gold geziert, und man sah darauf Scenen aus den Liebesabentheuern des Amor und der Psyche gestickt. Auf der Toilette stand ein schöner venetianischer Spiegel in einem Rahmen von silberner Drahtarbeit, und neben ihm eine goldne Schaale, zum Nachttrunk bestimmt. Ein Paar Pistolen und ein mit Gold ausgelegter Dolch lagen dicht an dem Kopfende des Bettes, als nächtliche Waffen, welche man damals jedem ehrenwerthen Gaste darbot, mehr aus bloßer Ceremonie, als aus Besorgniß irgend einer Gefahr. Zum Ruhm der Sitten jener Zeit müssen wir noch erwähnen, daß sich in einer kleinen, von einer Kerze erhellten Nische, zwei Kniepolster von Sammet und Gold befanden, welche dem Bettzeug glichen; vor ihnen stand ein Pult von künstlich geschnitztem Ebenholz. Diese Nische war früher der Privatbetstuhl des Abtes gewesen; allein man hatte das Crucifix fortgenommen; seine Stelle auf dem Pult vertraten zwei kostbar gebundene, mit Silber beschlagene Gesangbücher. Dies beneidenswerthe Schlafgemach lag so weit entfernt von jedem Geräusch, das Seufzen des Windes in den Eichen des Parks etwa ausgenommen, daß Morpheus selber es sich zum Ruheplatz erwählt haben möchte. Dicht daran stießen zwei Ankleidezimmer oder Garderoben, wie man sie jetzt nennt, passend und mit derselben Pracht ausgestattet, die wir bereits geschildert haben. Noch müssen wir hinzufügen, daß einen Theil des Gebäudes in dem anstoßenden Flügel die Küche und was dazu gehörte, einnahm; außerdem diente die-

ser Theil zur Aufnahme der Dienerschaft des großen und mächtigen Edelmanns, für den alle diese prachtvollen Einrichtungen getroffen waren.

Die Göttin, für die dieser Tempel geschmückt worden, war wohl der Kosten und der Mühe werth, die dies verursacht hatte. Sie saß in dem so eben beschriebenen Staatszimmer, und mit dem wohlgefälligen Blick natürlicher und unschuldiger Eitelkeit betrachtete sie den Glanz, der ihr zu Ehren so plötzlich aus dem Nichts hervorgegangen war. Denn da ihre Gegenwart die Ursache war, weshalb man alle Vorkehrungen zur Einrichtung dieser Zimmer sehr geheimnißvoll betrieb, so hatte man auch dafür gesorgt, daß sie nicht erfuhr, was in jenem Theil des alten Gebäudes vorgieng, und daß sie sich den Blicken der Arbeitsleute nicht aussetzen durfte. Sie war daher diesen Abend in einen Theil des Herrnhauses geführt worden, der ihr bisher unbekannt und von den übrigen so verschieden war, daß er im Vergleich mit ihnen ein Feenpalast schien. Als sie zuerst diese Zimmer betrachtete und näher in Augenschein nahm, geschah es mit der lauten, zügellosen Freude einer ländlichen Schöne, die sich plötzlich von einem Glanz umgeben sieht, den sich ihre kühnsten Wünsche nie träumen ließen, und zugleich mit der lebhaften Empfindung eines gefühlvollen Herzens, welches sich eingesteht, daß all' der Zauber ringsumher das Werk der Liebe sey.

Die Gräfin Amy — denn zu diesem Range hatte sie sich durch ihre geheime, aber feierliche Verbindung mit Englands stolzestem Grafen erhoben — war eine Weile schnell von Zimmer zu Zimmer geflogen, in

jedem einen neuen Beweis von dem Geschmack ihres Liebhabers und Bräutigams findend, und ihre Bewundrung stieg, wenn sie bedachte, daß Alles, was sie hier anstaunte, nur ein einziger, fortgesetzter Beweis seiner feurigen und innigen Liebe sey.

„Wie schön sind diese Tapeten! Wie natürlich diese Gemälde; wie so ganz nach dem Leben! Wie kostbar ist die Arbeit dieses Silbergeschirrs! Scheint es doch, als hätte man Spaniens Silberflotte auf dem weiten Meere aufgefangen, um uns solche Pracht zu verschaffen. O Jeannette! rief sie zu wiederholten Malen der Tochter Antony Fosters zu, welche mit gleicher Neugier, doch bei weitem nicht mit so enthusiastischer Freude, ihrer Gebieterin folgte. O Jeannette! Wie weit entzückender, als all' diese Herrlichkeit, ist der Gedanke, daß seine Liebe sie erschuf, seine Liebe zu mir! Diesen Abend, diesen selben Abend noch, der mit jedem Augenblicke dämmernder wird, werd' ich ihm mehr für die Liebe danken, die dies neu geträumte Paradies hervorrief, als für alle die Wunder, die es enthält."

„Gott zuerst gebührt der Dank," sagte die hübsche Puritanerin, „ihm, der euch, Mylady, einen so gütigen, gefälligen Gemahl schenkte, dessen Liebe schon so viel für euch gethan hat. Auch ich habe hiebei fleißig mitgeholfen. — Aber, wenn ihr so rasch aus einem Zimmer in's andere eilt, so verschwindet das Werk meines Kräuseleisens, wie die Frostblume am Fenster, wenn die Sonne hervorbricht."

„Du hast Recht, Jeannette," sagte die junge, schöne Gräfin, indem sie plötzlich ihre, vom Entzücken

beflügelten Schritte hemmte und sich vom Kopf bis zum Fuß in einem großen Spiegel betrachtete, wie sie noch nie einen erblickt hatte, und der wirklich im Palaste der Königin nicht schöner zu finden war. „Du hast Recht, Jeannette, fuhr sie fort, als sie mit verzeihlichem Wohlgefallen in dem kostbaren Spiegel Reize anschaute, wie sie seine schönpolirte Oberfläche wohl selten zurückgegeben haben mochte. „Ich gleiche eher einem Milchmädchen, als einer Gräfin, mit diesen von Eile glühenden Wangen, mit diesen braunen Locken, von dir so künstlich geordnet und nun so wild umherflatternd, wie unbeschnittene Weinranken. Mein Halskragen ist obendrein herabgefallen, und entblößt Nacken und Busen mehr, als sittsam und schicklich ist. — Komm, Jeannette, wir wollen Staat machen — wir wollen in das Gesellschaftszimmer gehn, mein gutes Mädchen, und da sollst du mir diese rebellischen Locken in Ordnung bringen, und den Busen, der so hoch schlägt, in Spitzen und Kammertuch verhüllen."

Sie giengen nach dem Staatszimmer, wo die Gräfin sich behaglich auf die Maurischen Polster streckte, halb sitzend, halb liegend, zum Theil in ihre eigenen Gedanken vertieft, zum Theil auf das Geschwätz ihrer Dienerin horchend.

Während sie diese Stellung angenommen hatte, und ein ihr entsprechender Ausdruck von Sorglosigkeit und Erwartung sich in ihren schönen Zügen wies, hätte man Land und Meer durchspähen können, um nur ein halb so reizendes und liebenswürdiges Geschöpf zu finden. Der Kranz von Brillianten, welcher sich mit ih-

rem braunen Haar vermischte, erreichte nicht den Glanz ihrer hellbraunen Augen, über welche sich die fein gezeichneten Brauen von derselben Farbe wölbten, während lange seidene Wimpern sie umschatteten und ihren Glanz erhöhten. Die körperliche Bewegung, der sie sich so eben hingegeben hatte, ihre gespannte Erwartung und befriedigte Eitelkeit, verbreitete eine glühende Röthe über ihre schönen Gesichtszüge, die man mitunter eher für bleich halten konnte. Das Halsband von milchweißen Perlen, welches sie trug, dasselbe, was sie so eben als Pfand treuer Liebe von ihrem Gemahl erhalten hatte, stand an Weiße ihren Zähnen und der Farbe ihrer Haut nach, ausgenommen an den Stellen, wo Freude und Selbstzufriedenheit ihren Nacken mit dem Schatten einer leichten Röthe überzogen hatten.

„Laß deine geschäftigen Finger endlich ruhen, Jeannette!“ sagte sie zu ihrem emsigen Kammermädchen, das noch immer beschäftigt war, ihren Haarputz und ihre Kleidung in Ordnung zu bringen. „Hör' auf, sag' ich; denn ich muß noch erst deinen Vater sprechen, ehe Mylord ankömmt, und auch Herrn Richard Varney, den mein Gemahl sehr achtet. Aber ich könnte ihm etwas über diesen Mann sagen, wodurch er alle Gunst Mylords verlieren würde.“

„O das thut nicht, Mylady, entgegnete Jeannette, stellt es Gott anheim, der den Ruchlosen zu seiner Zeit straft; aber hütet euch, Varney's Pfad zu durchkreuzen. Er besitzt so ganz Mylords Ohr, daß Wenige, die ihm entgegen waren, ihr Glück gemacht haben.

„Von wem hast du denn das, meine redliche Jeannette? sagte die Gräfin. „Warum sollt' ich gegen einen so niedern Edelmann, wie Varney, Rücksichten nehmen, da ich die Gattin seines Herrn und Gönners bin?"

„Nun, das müssen Ew. Gnaden besser wissen, als ich, erwiederte Jeannette Foster. Aber ich hörte, daß mein Vater sagte, er wolle lieber einem hungrigen Wolf in den Weg treten, als Richard Varney's Pläne durchkreuzen. Auch hat er mich öfters gewarnt vor seinem Umgange."

„Dein Vater hat Recht, was dich betrifft, versetzte die Lady, und ich will darauf schwören, er meint es gut. Es ist traurig, daß sein Gesicht und Benehmen so wenig von seinen wahren Gesinnungen zeugt; denn ich denke, sie sind gut."

„Zweifelt nicht daran, Mylady, entgegnete Jeannette, zweifelt nicht an den guten Gesinnungen meines Vaters, wenn er gleich ein gerader Mann ist, und seine plumpen Blicke sein Herz Lügen strafen."

„Ich will nicht daran zweifeln, Mädchen, wär' es auch nur um deinetwillen, und doch ist sein Gesicht eins von denen, welches die Menschen, die es betrachten, zittern macht. Ich glaube, selbst deine Mutter, Jeannette — Nein, laß das Kräuseleisen ruhen — selbst deine Mutter konnte ihn nicht ansehen, ohne zu zittern."

„Wenn dies der Fall gewesen wäre, gnädige Frau, antwortete Jeannette Foster, so hatte meine Mutter

selbst einen solchen Blick, welcher Ehrfurcht gebot. Ihr selbst, Mylady, erschrackt ja, und erröthetet, als Barney euch den Brief von Mylord brachte."

„Du bist kühn, Mädchen, sagte die Gräfin, von dem Polster aufstehend, auf welchem sie, halb gelehnt an den Arm ihrer Dienerin, bisher gesessen hatte. „Wisse, es giebt ein Zittern, das nichts gemein hat mit der Furcht. Aber, Jeannette!" fügte sie hinzu, sogleich wieder in den gutmüthigen und vertraulichen Ton zurückfallend, der ihr eigen war; „glaube mir, ich will für deinen Vater thun, was ich vermag, um so mehr, weil du, liebes Mädchen! sein Kind bist. Ach! ach! fuhr sie fort, und eine plötzliche Traurigkeit verbreitete sich über ihr schönes Gesicht, während ihre Augen sich mit Thränen füllten, „ich sollte die Gefühle deines zärtlichen Herzens um so mehr theilen, da mein armer Vater über mein Schicksal in Ungewißheit schwebt, und, wie ich höre, voll Kummer über mein unwürdiges Benehmen, krank darnieder liegt. — Aber ich werde ihn bald wieder erheitern. Die Nachricht von meinem Glück und meinem erhöhten Range wird ihn wieder verjüngen. Und damit ich ihn um so eher erfreuen kann — fügte sie hinzu, ihre Augen trocknend — muß ich selbst fröhlich seyn. Mylord soll mich nicht gleichgültig gegen seine Güte finden, oder traurig, wenn er mich in meiner Einsamkeit nach so langer Zeit besucht. Sey heiter, Jeannette! Die Nacht bricht an, und Mylord muß bald eintreffen. Rufe deinen Vater hieher, auch Barney. Ich nähre nicht gern gegen Jemand Haß, und obgleich ich einigen Grund hätte, mich über Beide zu beklagen, so werden sie es sich doch nur selbst zuzuschreiben haben,

wenn je eine Klage gegen sie das Ohr des Grafen erreicht. — Rufe sie hieher, Jeannette!“

Jeanette Foster gehorchte ihrer Gebieterin und einige Minuten später trat Varney in das Gesellschaftszimmer mit dem leichten Anstande und der wolkenlosen Stirn eines vollkommenen Höflings, der gelernt hat, unter dem Schleier äußerer Höflichkeit seine eigenen Gefühle zu verbergen und die der Andern zu erforschen. Antony Foster trat schwerfällig hinter ihm her; sein von Natur gemeines und plumpes Aeußere schien noch mehr hervorzutreten durch die Mühe, die er sich gab, das Gemisch von Aengstlichkeit und Mißfallen zu verbergen, womit er auf die blickte, die er bisher unter so strenger Aufsicht gehalten, und die jetzt so glänzend geputzt und mit so manchen Liebespfändern geschmückt war, welche sie der Zuneigung ihres Gemahls verdankte. Die linkische Verbeugung, die er mehr von der Gräfin ab-, als ihr zugewandt machte, zeugte von seinen Empfindungen. Sie glich der Verbeugung, welche der Verbrecher seinem Richter macht, wenn er seine Schuld gesteht und um Gnade bittet, — also zugleich einen unverschämten und verlegenen Versuch zur Vertheidigung oder Verkleinerung seiner Schuld macht, zum Eingeständniß seines Verbrechens und zur Bitte um Gnade.

Varney, der als Edelmann sich vor Antony Foster ins Zimmer gedrängt hatte, that es mit mehr Zuversicht und besserm Anstande.

Die Gräfin grüßte ihn wirklich mit einem Schein von Herzlichkeit, der eine völlige Amnestie alles dessen zu enthalten schien, worüber sie sich hätte beklagen

können. Sie stand von ihrem Sitz auf, gieng ihm zwei Schritte entgegen, und reichte ihm ihre Hand hin. „Herr Richard Varney, sagte sie, ihr brachtet mir diesen Morgen so willkommene Nachrichten, daß ich fürchte, vor Erstaunen und Freude den Auftrag meines Herrn und Gemahls vergessen zu haben, der mir gebot, euch mit Auszeichnung zu empfangen. Wir bieten euch unsere Hand, Sir, zur Versöhnung."

„Ich bin unwürdig, sie anders zu berühren, sagte Varney, sich auf ein Knie niederlassend „, als wie der Unterthan seinem Fürsten huldigt."

Er berührte mit seinen Lippen ihre schönen, zarten, reich mit Ringen und Juwelen geschmückten Finger. Dann mit anmuthsvollem Anstande aufstehend, wollte er sie zu dem Prunksessel führen; allein sie sagte: „Nein, lieber Herr Richard Varney, ich will diesen Platz nicht eher einnehmen, bis mich Mylord selbst dahin führt. Für jetzt bin ich nur eine verkleidete Gräfin, und will keine Würde annehmen, bis ich sie von dem erhalte, der die Gewalt hat, sie mir zu ertheilen."

„Ich hoffe, Mylady, sagte Foster, daß ich, indem ich die Befehle Mylords, eures Gemahls, in Betreff eurer Eingezogenheit u. s. w. vollzog, nicht dadurch bei euch in Ungnade gefallen bin, da ich nur meine Schuldigkeit gegen euern und meinen Herrn that. Denn der Himmel, wie die heilige Schrift sagt, gab dem Ehemanne die Obergewalt und Herrschaft über das Weib — ich glaube, so heißt's oder doch ungefähr so."

„Ich empfieng in diesem Augenblicke eine so angenehme Ueberraschung, Herr Foster," antwortete die Gräfin, daß ich die strenge Treue nur entschuldigen kann, welche euch bewog, mich von diesen Gemächern auszuschließen, bis sie in ihrem jetzigen Glanze vollendet waren."

„Ei, Lady, versetzte Foster, sie haben auch manche schöne Krone gekostet, und damit nicht mehr darauf gehe, als unumgänglich nöthig ist, will ich euch bis zu Mylords Ankunft mit dem guten Herrn Richard Varney allein lassen, welcher, wie ich glaube, euch etwas von eurem edlen Lord und Gemahl zu sagen hat."

„Nein, Herr Foster, sagte die Gräfin, eure Tochter soll hier in diesem Gemache bleiben, jedoch entfernt, falls Varney mir etwas von meinem Gemahl zu sagen hat."

Foster machte seine plumpe Verbeugung, und entfernte sich mit einem Gesicht, das über den gewaltigen Aufwand verdrießlich schien, der erforderlich gewesen war, um dies Haus, das einer kahlen, verfallenen Scheune glich, in einen asiatischen Palast umzuwandeln. Als er fort war, nahm seine Tochter ihren Stickrahmen, und setzte sich damit an dem Ende des Zimmers nieder, während Richard Varney, mit einer sehr ehrfurchtsvollen Verbeugung, den niedrigsten Stuhl, den er finden konnte, ergriff und ihn neben die Polster stellte, auf denen die Gräfin sich nun wiederum niedergelassen hatte. Dort saß er eine Weile, mit zu Boden gesenkten Blicken, in einem tiefen Schweigen.

„Ich glaubte, Herr Varney,“ sagte die Gräfin, als sie sah, daß er die Unterhaltung nicht anfangen wollte, „ihr hättet mir etwas von meinem Herrn und Gemahl mitzutheilen. So verstand ich wenigstens Herrn Antony Foster, und deßhalb entfernt’ ich mein Kammermädchen. Irrt’ ich mich, so will ich sie wieder hieher rufen; denn ihre Nadel ist noch nicht so vollkommen im Ketten = und Kreuzstich, daß sie meiner Aufsicht gänzlich entbehren könnte.“

„Mylady,“ sagte Varney, „Foster hat mich zum Theil mißverstanden. Ich hatte keinen Auftrag von eurem edlen Gemahl an euch, sondern von ihm, meinem bewährten hohen Gönner wollt’ ich und muß ich mit euch sprechen.“

„Der Gegenstand ist mir sehr willkommen“, entgegnete die Gräfin, „dem sey nun, wie ihm wolle. Aber faßt euch kurz; denn ich harre jeden Augenblick der Ankunft meines Gemahls.“

„Also kurz, Mylady,“ erwiederte Varney,“ und kühn will ich seyn; denn was ich vorzubringen habe, verlangt Beides, Eile und Kühnheit. — Ihr saht heute Tressilian?“

„Ja, Sir! doch warum das?“

„Das geht mich nichts an, Mylady. Aber glaubt ihr, würdige Frau, daß euer Gemahl diese Nachricht mit demselben Gleichmuth anhören werde?“

„Und warum sollte er’s denn nicht? Für mich allein war Tressilians Besuch quälend und peinlich,

weil er mir Nachrichten von meines guten Vaters Unwohlseyn überbrachte."

„Von eures Vaters Unwohlseyn? entgegnete Varney; das muß sich plötzlich eingestellt haben, sehr plötzlich; denn der Bote, den ich auf Mylords Befehl dahin sandte, fand den Ritter auf dem Jagdgefilde, wo er seine Spürhunde mit dem gewöhnlichen lustigen Feldgeschrei antrieb. Ich glaube, Tressilian hat am Ende jene Nachricht ersonnen. Er hat seine Ursachen dazu, wie ihr wohl wißt, gnädige Frau, euer jetziges Glück zu stören."

„Ihr thut ihm Unrecht, Herr Varney," erwiederte die Gräfin mit Heftigkeit; „ihr thut ihm sehr Unrecht. Er ist der freimüthigste, offenste, edelste Mann, den es in der Welt giebt. Meinen edlen Lord ausgenommen, kenn' ich Niemand, dem die Falschheit verhaßter wäre, als Tressilian."

„Ich bitt' um Verzeihung, gnädige Frau," sagte Varney. „Tressilian Unrecht zu thun, war keineswegs meine Absicht. Ich wußte nicht, daß euch seine Sache so nah angieng. Es giebt Fälle, wo man, um eines guten und redlichen Zweckes willen, die Wahrheit verhüllen muß; denn würde sie immer und bei jeder Gelegenheit ausgesprochen; wer könnte da wohl in der Welt durchkommen?"

„Ihr habt ein Höflingsgewissen, Herr Varney," sagte die Gräfin, „und eure Wahrheitsliebe, so wie sie beschaffen ist, wird, dünkt mich, euerm Fortkommen in der Welt nicht hinderlich seyn. Aber was Tressilian

betrifft, so muß ich ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen; denn ich habe ihm Unrecht gethan, das weiß Niemand besser, als ihr. — Tressilians Gewissen ist ganz anders beschaffen, als das euere. Die Welt, von der ihr sprecht, würde ihn nie vom Pfade der Ehre und Wahrheit locken können, und eh' er in ihr mit beflecktem Rufe lebte, eher würde der Hermelin mit dem schlechten Iltis in Einer Höhle wohnen. Darum liebte ihn mein Vater — darum würd' ich ihn geliebt haben, wenn ich es gekonnt hätte. Und gleichwohl hatte er diesmal, unbekannt mit meiner Heirath, so mächtige Beweggründe, mich von hier fortzubringen, daß ich wohl glaube, er übertrieb die Nachricht von meines Vaters Unwohlseyn, und daß eure bessere Botschaft die wahre sey."

„Glaubt mir, gnädige Frau," antwortete Varney, „daß sie wahr ist. Es ist nicht meine Absicht, jene nackte Tugend, die man Wahrheit nennt, bis auf's Aeußerste zu verfechten. Ich will zugeben, daß man einen Schleier über ihre Reize wirft, wär' es auch nur des Anstandes wegen. Aber ihr habt von dem Kopf und Herzen eines Mannes, den Mylord Freund nennt, eine zu niedrige Meinung, wenn ihr glaubt, ich könnte willig und ohne Noth euer Gnaden eine Unwahrheit aufheften, die in einer Sache, welche euer Glück betrifft, gar bald zu entdecken wäre."

„Herr Varney," sagte die Gräfin, „ich weiß, Mylord schätzt euch, und hält euch für einen wackern Steuermann auf dem Meere, auf welchem er seine Segel so hoch und so kühn ausgespannt hat. Glaubt daher

nicht, daß ich euch weh thun wollte, als ich bei Tressilians Vertheidigung die Wahrheit sprach. Wie ihr wißt, bin ich auf dem Lande erzogen, und liebe ländliche Wahrhaftigkeit mehr, als höfische Komplimente. Allein es scheint, als müßt' ich mit meiner Sphäre auch meine Art zu reden ändern."

„Sehr wahr, gnädige Frau," sagte Varney lächelnd; „und wiewohl Ihr jetzt im Scherz redet, so würde es doch gut seyn, wenn im Ernst eure jetzige Rede mit eurem wirklichen Vorsatz in einiger Verbindung stände. Eine Hofdame — und wär' es die edelste, tugendhafteste, tadelloseste von allen, welche den Thron unsrer Königin umgeben — würde z. B. es vermieden haben, die Wahrheit, oder das, was sie dafür hält, zum Lobe eines verabschiedeten Bewerbers vor dem Anhänger und Vertrauten ihres Gemahls auszusprechen."

„Und weshalb nicht?" entgegnete die Gräfin, ungeduldig erröthend; „warum sollt' ich nicht Tressilians Werth vor dem Freunde meines Gatten, vor meinem Gatten selbst, vor der ganzen Welt Gerechtigkeit widerfahren lassen?"

„Und mit derselben Offenheit," sagte Antony, „werden Ew. Gnaden diesen Abend dem edlen Lord, eurem Gemahl erzählen, daß Tressilian diesen, vor aller Welt so ängstlich verborgenen Aufenthalt entdeckte, und eine Zusammenkunft mit euch hatte?"

„Unstreitig. Es wird das Erste seyn, was ich ihm sage, und obendrein jedes Wort, das Tressilian

sprach, und Alles, was ich ihm darauf antwortete. Ich werde dadurch meine eigene Schande gestehen; denn Tressilians Vorwürfe, so wenig er sie für gerecht hielt, waren nicht gänzlich unverdient. Ich werde daher mit Schmerz reden; aber ich werde sprechen, werde Alles sagen."

„Ew. Gnaden werden thun, was euch gut dünkt, entgegnete Varney; allein ich glaube, es wäre besser, da euch nichts zu einer so freimüthigen Eröffnung treibt, ihr erspartet euch selbst diesen Schmerz und Mylord eine Unruhe, und da auch Tressilians hierbei gedacht werden muß, so könntet ihr auf diese Weise die Gefahr verhüten, die für ihn daraus entspringen kann."

„Ich kann nichts von all' diesen schrecklichen Folgen erblicken," sagte die Lady mit vieler Fassung; „ich müßte denn meinem edlen Lord unwürdige Gedanken unterlegen, die gewiß nie in seinem großmüthigen Herzen wohnten."

„Fern sey es von mir, daß ihr dies thun solltet!" sagte Varney, und fügte dann, nach einem minutenlangen Schweigen, mit einer wahren oder erkünstelten Offenheit hinzu, welche von seiner gewöhnlichen glatten Höflingsmanier sehr verschieden war: „Wohlan, gnädige Frau, ich will euch zeigen, daß auch ein Hofmann, so gut als ein Anderer, die Wahrheit sprechen kann, wenn es das Wohl derer betrifft, die er verehrt und achtet, selbst, wenn es ihm Gefahr brächte."

Er hielt inne, als erwarte er Befehl oder wenigstens Erlaubniß zum Weiterreden; da indeß die Lady

schwieg, so fuhr er mit augenscheinlicher Behutsamkeit fort:

„Seht euch um, edle Frau, bemerkt die Schranken, welche diesen Ort umgeben, die überdachte Heimlichkeit, durch welche Englands glänzendster Juwel den Blicken der Bewundrung entzogen wird. Seht, wie eure Spaziergänge begränzt, eure Bewegungen beschränkt werden durch einen Wink jenes tölpischen Foster. Erwägt dies Alles, und urtheilt dann selbst, was die Ursache davon seyn mag.“

„Mylords Gefallen, antwortete die Gräfin. „Es ziemt mir nicht, nach andern Beweggründen zu forschen.“

„Sein Gefallen ist es allerdings,“ sagte Varney, „und dies Gefallen entspringt aus einer Liebe, des Gegenstandes würdig, der sie einflößt. Aber wer einen Schatz besitzt, ist meistens, je mehr Werth er darauf legt, um so ängstlicher, ihn vor dem Raube Anderer zu sichern.“

„Wozu all' dies Geschwätz, Herr Varney?“ erwiederte die Lady. „Ihr wollt mir glauben machen, mein edler Lord sey eifersüchtig. Gesetzt, es wäre wahr, so weiß ich ein Mittel gegen die Eifersucht.“

„Wirklich, gnädige Frau?“ sagte Varney.

„Es besteht darin, entgegnete die Lady, daß ich meinem Gemahl zu jeder Zeit die Wahrheit sage; daß ich mein Gemüth und meine Gedanken ihm stets so rein vorhalte, wie jenen klaren Spiegel dort, so daß er, wenn er in mein Herz sieht, nur sein eignes Bild erblickt.“

„Ich schweige, gnädige Frau," antwortete Varney, „und da ich eben keine Ursache habe, um Tressilian bekümmert zu seyn, der mir gern mein Herzblut nähme, wenn er's könnte, so kann ich mich leicht darüber beruhigen, welche Folgen euer offenherziges Geständniß, daß er es gewagt, in eure Einsamkeit zu dringen, für ihn haben könnten. Ihr, die ihr Mylord besser kennen müßt, als ich, werdet zu beurtheilen wissen, ob er diese Beleidigung ungeahndet lassen wird."

„Nein, wenn ich denken könnte, daß Tressilian durch meine Schuld zu Grunde gienge," sagte die Gräfin, „so würde ich, die ihm bereits so vielen Kummer gemacht hat, mich dennoch zum Schweigen bewegen lassen. Aber was könnte das helfen, da ihn Foster und sonst wohl noch Jemand gesehen hat? Nein, nein, Varney, redet mir nicht mehr davon. Ich will meinem Gemahl die ganze Sache entdecken, und Tressilians Thorheit so entschuldigen, daß das edelmüthige Herz Mylords ihm dafür eher wohlwollen, als ihn bestrafen soll."

„Eure Einsicht, gnädige Frau," versetzte Varney, „ist der meinigen weit überlegen, besonders, da ihr, wenn ihr wollt, das Eis prüfen könnt, eh' ihr einen Fuß darauf setzt, indem ihr Tressilians Namen erwähnt, und Acht gebt, welchen Eindruck derselbe auf ihn macht. Was Foster und seinen Diener betrifft, so kennen sie Tressilian nicht von Gesicht, und leicht läßt sich irgend ein vernünftiger Vorwand für die Erscheinung eines unbekannten Fremden finden."

Die Lady schwieg einen Augenblick und erwiederte dann: „Varney, wenn es wirklich wahr ist, daß Foster

nichts davon weiß, daß jener Unbekannte Tressilian war, so muß ich gestehn, ich säh' es ungern, wenn er etwas erführe, was ihm gar nichts angeht. Er benimmt sich ohnedieß schon streng genug gegen mich, und ich möchte ihn nicht zum Beurtheiler oder Rathgeber in meinen Privatangelegenheiten haben."

„Ei, sagte Varney, was hat der grämliche Geselle mit Ew. Herrlichkeit Angelegenheiten zu schaffen? Wahrlich nicht mehr, als der Kettenhund, der den Hof bewacht. Wenn er Ew. Herrlichkeit irgend zuwider ist, so hab' ich Einfluß genug, um ihn gegen einen Seneschall auszutauschen, der euch besser gefallen soll."

„Herr Varney, sagte die Gräfin, laßt uns dies Thema abbrechen. Wenn ich mich über die Diener zu beklagen habe, mit denen mich mein Gemahl umgeben hat, so kann dies nur gegen meinen Gemahl selbst geschehen. Horch! ich höre Rosse stampfen! Er kommt! rief sie, er kommt!" vor ungestümer Freude aufspringend.

„Ich glaube nicht, daß er es ist," sagte Varney, oder daß ihr den Hufschlag seines Pferdes durch diese dicht verschlossenen Fensterladen hören könnt."

„Haltet mich nicht auf, Varney! Mein Ohr ist schärfer, als das eure. Er ist's!"

„Aber gnädige Frau! gnädige Frau!" rief Varney ängstlich, indem er ihr noch immer in den Weg trat. „Ich hoffe, was ich in Demuth aus Pflicht und Schul-

digkeit geäußert habe, wird mir doch nicht Verderben bringen? Mein treuer Rath wird doch, hoff' ich, nicht zu meinem Nachtheil gereichen? Ich bitte inständig, daß —

„Beruhige dich, Mann! Beruhige dich!“ sagte die Gräfin. „Laß mein Gewand los — du bist zu kühn, mich zurückzuhalten. Sey ruhig! Ich denke jetzt nicht an dich.“

In diesem Augenblicke sprangen die Flügelthüren weit auf, und ein Mann von majestätischem Ansehn, in die Falten eines langen dunklen Reitmantels gehüllt, trat in das Gemach.

Erfurt,

gedruckt bei F. W. Ritschl v. Hartenbach.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Walter Scott's Sämmtliche Werke Vollständige Ausgabe der prosaischen und poetischen Schriften

Bd.: 2,1

Gotha 1828

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.1504(2,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11304169-8